MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

176 (16.4.1917) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-172868

Montag, 16. April. Abend-Ausgabe. 1917. — Nr. 176.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und politischen Teil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Schefer. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., Mannheim in Mannheim — Drahtadresse: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Postscheck-Konto: Nr. 2017 Ludwigshafen a. Rh.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Nonpareillezeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Ausnahmeschluß: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.40 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 4.32 einschl. Bestellgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.90. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Die Infanterieschlacht von Soissons bis Reims entbrannt.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 16. April. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Kronprinz Ruprecht von Bayern.

Auf dem Norduser der Scarpe hielt unser Vernichtungsfeuer englische Angriffswellen nieder, so daß der Sturm nicht zur Durchführung kam.

Auch nordöstlich von Croisilles brachte unser Feuer einen starken Angriff der Engländer verlustreich zum Scheitern.

Nördlich der Straße Arras—Cambrai warf ein Vorstoß unserer Truppen den Feind auf Lagnicourt und Bourlies zurück. Zu den blutigen Verlusten der dort fechtenden Australier kommt die Einbuße von 475 Gefangenen und 15 Maschinengewehren, die eingebracht, sowie von 22 Geschützen, die genommen und durch Sprengung unbrauchbar gemacht wurden.

Bei St. Quentin nahm das Artilleriefeuer wieder zu.

Heeresfront des Deutschen Kronprinzen.

Zwischen Oise und Aisne sind gestern durch starkes Feuer vorbereitete Angriffe der Franzosen bei Vauxaillon und Chivres gescheitert.

Von Soissons bis Reims und im Westteil der Champagne hat der Feuerkampf bei stärkstem Einsatz der Artillerie und Minenwerfer angehalten.

Nach Scheitern feindlicher Erkundungsvorstöße am 15. April ist heute morgen in breitem Abschnitt die Infanterieschlacht entbrannt.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

In der lothringischen Ebene und der burgundischen Pforte blieben Unternehmungen französischer Sturmtruppen gegen unsere Stellungen ohne jeden Erfolg.

Ein einheitlicher Angriff feindlicher Flieger gegen unsere Fesselballons längs der Aisne war ergebnislos.

Der Gegner hat zwischen Soissons und Reims gestern 11 Flugzeuge verloren, deren Mehrzahl Maschinen neuester Bauart (Spads) sind.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Im allgemeinen geringe Gefechtstätigkeit; nur an der Bahn Kowel—Luck verfeuerte die russische Artillerie etwa 1000 Schuß gegen unsere Stellungen. Vordringende Streifabteilungen wurden abgewiesen.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die englischen Berichte.

London, 15. April. (WTB. Nichtamtl.) Englischer Bericht vom 15. April: Am 15. April morgens unternahm der Feind einen starken Angriff auf einer Front von sechs Meilen auf der Ostseite der Straße Bapaume-Cambrai, der überall erfolglos blieb, außer bei Lagnicourt, wo der Feind Fuß faßte. Aber ein Gegenangriff vertrieb ihn mit schweren Verlusten aus dem Dorf. Wir eroberten die feindlichen Verteidigungsanlagen östlich von Bullecourt, von Riaumont bis zur Ostecke der Stadt St. Pierre. Unsere Truppen dringen in der Richtung auf Lens vor.

London, 15. April. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Bericht vom 15. April abends: Nordwestlich von St. Quentin gewannen wir nördlich von Gricourt Boden und machten Gefangene. Mittags rückten wir in der Nähe des Waldes von Havrincourt und östlich von Liepin vor, wo wir uns dem Rand von Lens näherten. Die feindlichen Verluste in dem am Morgen beiderseits der Straße Bapaume-Cambrai erfolgten Angriff sind sogar noch schwerer, als zuerst berichtet wurde. Der Angriff wurde mit großer Entschlossenheit unter einem heftigen Feuer unserer Infanterie und Artillerie vorgetragen. Abgesehen von 300 deutschen Gefangenen, wurden 1500 tote Deutsche vor unseren Stellungen zurückgelassen.

Zehn englische Armeekorps bei Arras.

c. Von der schweizerischen Grenze, 16. April. (Priv.-Tel., z. K.) Nach Schweizer Korrespondenzmeldungen aus Mailand berichten dortige Zeitungen, die Konzentrierung der britischen Armee im Gebiet der Schlacht von Arras umfasse nahezu zehn Armeekorps.

Vereitelung der französischen Angriffsabsichten bei Reims.

c. Von der schweizerischen Grenze, 16. April. (Priv.-Tel. z. K.) Züricher Blättern zufolge lassen die neuesten Betrachtungen der französischen Militärkritiker zur Kriegslage erkennen, daß die französischen Angriffsabsichten in der Gegend von Reims bisher durch außerordentlich starkes und zielsicheres Zerstörungsfeuer der deutschen Artillerie vereitelt wurde. Die deutsche Artillerie erwidert das französische Bombardement in ungleich stärkerem Maße als an der Artois-Front. Tatsächlich sollten die Franzosen ihren Sturm schon vor mehreren Tagen, unmittelbar anschließend an den britischen Vorstoß bei Arras, einsetzen, jedoch machte die wirksame deutsche Beschießung der rückwärtigen französischen Stellungen und der Zufahrtsstraßen für den Nachschub den französischen Plan vorläufig zunichte.

Keinerlei Fortschritte der französischen Unternehmungen bei St. Quentin.

c. Von der schweizerischen Grenze, 16. April. (Priv.-Tel. z. K.) Der „Züricher Tagesanzeiger" meldet, daß die Unternehmungen der Franzosen auf der Linie St. Quentin-La Fere bisher keinerlei Fortschritte erzielten, trotzdem die Angreifer schwerste Kämpfe zu bestehen hatten und beträchtliche Verluste erlitten.

*

c. Von der schweizerischen Grenze, 16. April. (Priv.-Tel. z. K.) In seiner Betrachtung zur militärischen Lage kommt Stegemann im Berner „Bund" zu dem Schluß, die Infanterie der Engländer hätte zwar günstige Stellungen zur Weiterführung der vierten oder zur Eröffnung gar einer fünften Schlacht von Arras geschaffen; aber sie hätte weder die Operationspläne, noch die Operationsfreiheit des Gegners stören können. Der Militärkritiker des „Züricher Tagesanzeigers" weist die Behauptung der Havas-Agentur, daß der englische Angriff den deutschen Räumungsabsichten im Abschnitt von Arras zuvorgekommen sei, zurück, da überhaupt hier keinerlei Anzeichen einer durch die deutsche Heeresleitung geplanten Räumung vorhanden gewesen seien.

Der Fliegerangriff auf Freiburg.

Berlin, 16. April. (WTB. Amtlich.) Am Samstag, den 14. April, mittags 12 Uhr, griff ein feindliches Flugzeuggeschwader von 12 Flugzeugen die offene Stadt Freiburg im Breisgau an. Der Angriff wurde um 5 Uhr nachmittags von zwei weiteren Geschwadern mit zusammen 23 Flugzeugen wiederholt. Dem ruchlosen Ueberfall fielen leider mehrere Menschenleben zum Opfer. 7 Frauen, 3 Männe und 1 Soldat wurden getötet und 17 Frauen, 8 Männer und zwei Kinder verletzt. Die feindlichen Flieger wählten sich als Angriffsziele neben dem Neuen Stadttheater vor allem die Institute und Kliniken der Universität, die Anatomie wurde beträchtlich beschädigt.

Durch unsere wirksamen Gegenmaßnahmen kam der Angriff nicht voll zur Durchführung. Im Verlauf der mit unseren zur Abwehr aufgestiegenen Fliegern sich entspinnenden Luftkämpfe wurden zwei feindliche Flugzeuge bei Schlettstadt und Markirch abgeschossen, ein drittes im Luftkampf vereint mit Beschuß von der Erde aus zum Absturz gebracht. Bezeichnenderweise sind alle drei Flugzeuge englische Typen mit englischer Besatzung. Der Führer des Angriffs, ein englischer Oberstleutnant ist dabei in unsere Hand gefallen. Nach seinen Angaben und nach dem Inhalt eines abgeworfenen Flugblattes war der Angriff eine Vergeltungsmaßregel für die Torpedierung der „Gloucester Castle". Die Berechtigung zu einer solchen Vergeltung wird aufs entschiedenste bestritten. Unsere Regierung gab England zeitig genug zu verstehen, daß sie den Verkehr von sogenannten Lazarettschiffen innerhalb einer genau bezeichneten Zone nicht länger dulden könne. Wenn die Engländer trotzdem unter Mißachtung unserer Warnung und unter Mißbrauch des Roten Kreuzes Transport im Sperrgebiet unternehmen, so müssen sie die Folgen ihrer Handlungsweise tragen.

Aus Rachsucht aber offene Städte anzugreifen ist ein billiger Ruhm. Militärisch wichtige Objekte, die den Angriff rechtfertigen können, gibt es in Freiburg nicht. So reiht sich dieser Ueberfall würdig den anderen durch nichts begründete Ueberfälle auf wehrlose süddeutsche Ortschaften an, ein trauriges Seitenstück zu dem Karlsruher Kindermord am 22. Juni 1916.

Die neuesten U-Booterfolge.

Berlin, 16. April. (WTB. Amtlich.) Im Mittelmeer sind nach neu eingegangenen Meldungen versenkt worden: 6 Dampfer und 4 Segler mit 40 782 Tonnen, darunter am 6. April der bewaffnete englische Dampfer „Spithead" (4697 To.) von Alexandria nach Colombo bestimmt und der französische Segler „Cybollo" von Malaga nach Lissabon mit Eisen; am 10. April ein englischer bewaffneter Transportdampfer von etwa 6000 Tonnen, tief beladen, auf der Fahrt von Port Said und ein englischer Hilfskreuzer, Typ „Outway", von etwa 12 000 Tonnen von Alexandrien; am 11. April der bewaffnete englische Dampfer „Imperial Transport" (4648 To.), von Port Said nach Malta; anfangs April nach Aussagen von englischen Kriegsgefangenen zwei Dampfer von je etwa 5000 Tonnen durch Minen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 16. April. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 15. April.

Mazedonische Front

Ziemlich lebhaftes Artilleriefeuer im Cernabogen in der Gegend von Magien und auf dem Westufer des Doiransees. Auf der ganzen Front Tätigkeit der Luftwaffe.

Rumänische Front.

Oestlich Mahmudia und westlich Isaccea geringe Artillerietätigkeit.

Die wachsenden Schwierigkeiten auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz.

c. Von der schweizerischen Grenze, 16. April. (Priv.-Tel., z. K.) Laut „Neuen Züricher Zeitung" meldet der Salonikier Berichterstatter des „Corriere della Sera", die Aufgabe der verbündeten Truppen auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz werde immer schwieriger. Das Kampf- und Etappengebiet sei denkbar ungünstig, denn es biete den Truppen weder genügend Verkehrswege, noch irgendwelche natürliche Hilfsquellen. Es bedürfe des allergrößten Kraftaufwandes, um die fortgesetzten Angriffe des ungemein tätigen Gegners zurückzuweisen. Alles zum Kampf und zur Verpflegung der Truppen Nötige müsse auf beschwerlichem Seeweg nach Salonikl und von dort aus auf Lastwagen an die Front geschafft werden. (Bekanntlich betonte wenige Tage vorher der Salonikier Korrespondent des „Secolo" die Unterlegenheit und Machtlosigkeit der Ententeflieger auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz.)

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 16. April. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 15. April:

Irakfront. Beiderseits des Tigris nur Patrouillentätigkeit. Nördlich des Diala ging am 13. nachmittags die feindliche Infanterie mit starker Artillerieunterstützung zum Angriff gegen unsere Truppen vor, er konnte aber nicht näher als 500 bis 1000 Meter an unsere Linien vorgetragen werden. Am nächsten Tage setzte das feindliche Artillerie- und Infanteriefuer erneut ein. Der Versuch des Gegners, unseren rechten Flügel zu umfassen, scheiterte. Bis zum Abend war es dem Feinde nur gelungen, vor unserem linken Flügel etwas näher an unsere Stellungen heranzukommen. Nachdem es unseren Truppen so gelungen war, starke feindliche Kräfte vor ihrer Front zu binden, gingen sie während der Nacht befehlsgemäß, ohne vom Feinde gestört zu werden, in eine weiter nordwestlich gelegene Stellung zurück.

An der Kaukasusfront nur Patrouillentätigkeit. An einigen Stellen des linken Flügels schwaches Artilleriefeuer.

Von den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Neue Stürme in Rußland.

m. Köln, 16. April. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Ztg." meldet aus Stockholm: „Aftonbladet" meldet aus Haparanda: Die gemäßigte sozialistische Arbeiterzeitung hebt hervor, daß im Arbeiterrat höchste Verwirrung herrsche, weil die Agitation völlig eigenmächtig sei, sie bestünde auf dem Sturz der vorläufigen Regierung. Die Arbeiter sollten sich der Fabriken bemächtigen und auf dem 8-Stundenarbeitstag bestehen. Die Lage sei äußerst kritisch. Eine neue Gefahrperiode beginne, da die Armee anfängt, sozialpolitische Wirtschaftsfragen zu erörtern. Die Atmosphäre sei bis zur Explosion geladen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 16. April. (Priv.-Tel. z. K.) Laut schweizerischen Blättermeldungen aus London meldet „Daily Telegraph", die Lage in Petersburg sei derart geworden, daß die sofortige Abreise englischer Bevollmächtigter nach Petersburg erfolgen müßte.

Der Arbeiter- und Soldatenrat erklärt sich zum Mittelpunkt der Revolution.

Petersburg, 16. April. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Der allgemeine Kongreß des Arbeiter- und Soldatenrates aus ganz Rußland beendete gestern Abend seine Beratung über die Haltung gegenüber der provisorischen Regierung und nahm folgende Entschließung an:

1. Die provisorische Regierung, die während der Revolution in Uebereinstimmung mit dem Arbeiter- und Soldaten-

MARCHIVUM

rat von Petersburg gebildet wurde, veröffentlicht eine Erklärung, die ihr Programm angibt. Der Kongreß stellt fest, daß dieses im Prinzip die politischen Ansprüche der russischen Demokratie enthält und daß die provisorische Regierung die bisher eingegangenen Verpflichtungen getreulich erfüllte.

2. Der Kongreß fordert die gesamte russische revolutionäre Demokratie auf, sich um den Arbeiter- und Soldatenrat zu scharen, der der Mittelpunkt der organisierten demokratischen Kräfte ist, die zusammen mit den anderen fortschrittlichen Kräften in der Lage sind, jeglichen Versuch einer Gegenrevolution abzuweisen und die Errungenschaften der Revolution zu befestigen.

3. Der Kongreß ist überzeugt von der Notwendigkeit einer dauernden politischen Kontrolle und von der Notwendigkeit seines Einflusses auf die provisorische Regierung, um diese zum tatkräftigsten Kampfe gegen die Antirevolutionskräfte anzutreiben; ferner von der Notwendigkeit der Einflußnahme, um sie zu verpflichten, das Gesamtleben Rußlands zu demokratisieren und den gemeinsamen Frieden vorzubereiten, ohne Annektion und Kriegsentschädigungen, aber auf Grundlagen der freien nationalen Entwicklung aller Völker.

4. Der Kongreß lehnt zwar die Verantwortung für die gesamte Tätigkeit der provisorischen Regierung ab, fordert aber die Demokratie auf, sie zu unterstützen insoweit sie die Errungenschaften der Revolution zu befestigen suche und ihre Politik nach Außen sich nicht auf Bestrebungen auf Gebietsausdehnung gründet.

5. Der Kongreß fordert die revolutionäre Demokratie Rußlands auf, sich um den Arbeiter- u. Soldatenrat zu scharen und sich bereit zu halten, kräftig jeden Versuch der Regierung zurückzuweisen sich mit der Demokratie in Widerspruch zu setzen oder auf die Ausführung der eingegangenen Verpflichtungen zu verzichten.

Die Entschließung wurde unter allgemeinem Beifall einstimmig angenommen.

Kosakenabordnungen verweigern der Regierung den Treueid.

c. Von der schweizer. Grenze, 16. April. (Priv.-Tel. z. K.) Laut Schweizer Blätter meldet die russische Zeitung „Prawda", Abordnungen der Don-, Terek- und Krimkosaken erklärten, daß sie der neuen Regierung den Treueid verweigern würden. Sie wollten in ihre Heimat zurückkehren, um dort freie Kosakenrepubliken zu bilden.

Kerenskis und Tscheidses Kriegsziele.

Heute, da die Mittelmächte erneut dem russischen Volke vor Augen führen, daß es mit ihnen einen ehrenvollen Frieden haben kann, wenn es will, werden uns einige interessante Aeußerungen der Organe Kerenskis und Tscheidses bekannt, aus denen wir die Ansichten der beiden Führer der Parteien der Linken recht gut kennen lernen können. Der „Djen", das Blatt des Justizministers und Führers der Arbeitsgruppe, schrieb am 28. März:

Die Versammlung des Arbeiterrats am 27. 3. wird der Geschichtsschreiber der russischen Revolution zu den historischen Ereignissen rechnen. Seit den ersten Revolutionstagen wartete die ganze Nation mit Spannung, was das Revolutionsparlament in der brennendsten Frage, in den von Krieg und Frieden, sagen würde. Im Namen des Volkes sprach ja die Duma nicht. Die Selbstüberzeugung und den Aplomb, mit der Miljukow noch vor einem Monat die Aufgaben Rußlands im Weltkriege formulierte, konnte man nur dadurch erklären, daß das Volk keine Stimme hatte. Jetzt brauchte es nur eine Erklärung, und die Programmforderungen unserer Imperialisten fielen in sich zusammen. In die Ecke gedrängt sind die Verfechter der Zertrümmerung Deutschlands, der Liquidation Oesterreichs und der Türkei usw. Die Vertretung des revolutionären Proletariats und Heeres hat Kampf angesagt den imperialistischen Kriegszielen der herrschenden Klassen. Aber ebenso hat sie alle „Niederlage"-Konzessionen abgelehnt. Wie das französische Proletariat 1871 wendet sich das russische an die deutschen Arbeiter. Wir haben manchmal bemerkt, daß der rechte Flügel der deutschen Sozialdemokratie die Rechtfertigung des Krieges mit Rußland in seiner absolutistischen Organisation sah. Davon ist jetzt keine Rede mehr.

Aus einem Artikel desselben Blattes vom nächsten Tage führen wir noch folgende Stelle an:

Das Telegramm Miljukows an das Ausland war ein trockener Bericht über die Umwälzung. Darin sprach Regierung zu Regierung. Im Manifest des Arbeiterrats spricht die Revolution zu den Völkern der ganzen Welt. Es ist das erste Auftreten über die Köpfe der Diplomaten hinweg. Nicht als wenn die Deutschen nun die Waffen hinwürfen und mit roten Fahnen aus den Schützengräben hervorkämen. In solchen Phantasien entwickelt sich die Geschichte nicht. Diese Revolution erobert die Seelen. Napoleon sagte: In 50 Jahren wird Europa republikanisch oder kosakisch sein. Es hat ein Jahrhundert gedauert. Aber kosakisch ist schon Rußland nicht mehr und Europa wird republikanisch sein. Wir begreifen die Unruhe unserer Verbandsgenossen. Man denkt, Rußland wird wie der Tolstoische Iwan der Narr die Waffen hinlegen und lächelnd den Feind erwarten. Wie verführerisch für ihn, mit einem Schlage Petersburg zu nehmen und die Revolution niederzuschlagen. Das wird nicht sein. Der Marsch auf das revolutionäre Petersburg würde nicht der Untergang der Monarchie in Deutschland sein. Bis zum letzten Blutstropfen werden wir das freie Rußland verteidigen. Der Krieg muß und kann sein Ende finden, in einem Frieden zum Segen aller Völker. Das wird kein Frieden nach dem Geschmack Bethmann Hollwegs oder Miljukows. Deutschland wird Bagdad nicht sehen, Rußland wird Konstantinopel nicht sehen. Dafür werden frei die Völker aufatmen und Europa nach Nationalitäten geordnet werden. Die Revolution sagt hier mehr als der Krieg sagen kann. Sie stellt Oesterreich vor das Dilemma: föderative Republik oder Zerfall. Ebenso ist der türkische Absolutismus jetzt undenkbar und die Revolution gibt Rußland den freien Ausgang zum Mittelländischen Meer.

Wir können wohl für heute darauf verzichten, uns mit der Neugestaltung Europas auseinanderzusetzen, wie sie Herrn Kerenski vorzuschweben scheint. Er und seine Partei werden nicht die einzigen Kräfte sein, die sie bestimmen; auch wenn — nicht bloß in Rußland — gewisse radikale und sozialistische Gruppen heute meinen, sie und nur sie würden den Frieden und die Neuordnung Europas „diktieren". Bemerkenswert aber ist, daß auch ein so kluger und heller Kopf wie der jugendliche Führer der Arbeitsgruppe (Kerenski ist 1881 geboren) von der englischen Lüge sich blenden ließ, Deutschland eine Freude sein, wenn das neue Rußland helfen stellung seiner Macht leihen. Gerade am selben Tage als dieser Artikel erschien, hat ja Herr von Bethmann Hollweg mit unzweideutigen Worten dargelegt, daß wir keinen anderen Wunsch hegen, als mit Rußland bald zu einem ehrenvollen Frieden zu kommen. Die weiteren nachdrücklichen Versicherungen, die inzwischen von Berlin und Wien aus erfolgt sind, werden Herrn Kerenski wohl über seinen Irrtum aufgeklärt haben. Wenn der Justizminister sagt, die Deutschen würden nicht nach Bagdad kommen, wie die Russen nicht nach Konstantinopel, so läßt sich gegen diesen Satz kaum etwas einwenden, wenn wir nur betonen, daß die Deutschen nie die Absicht gehabt haben oder haben, sich in Bagdad festzusetzen. **Das ist die — vorläufig durchgeführte — Absicht der Engländer!** Mit Kerenski erstreben wir die Erhaltung der Souveränität und Integrität der Türkei, die England und das zaristische Rußland bedrohten. Und es wird Deutschland eine reude sein, wenn das neue Rußland helfen will, die Engländer zu versagen und den Türken ihr Erbe zurückzugeben.

Am 28. März hat sich auch das Organ Tscheidses, „Prawda", über Friedensmöglichkeiten verbreitet und u. a. erklärt:

Rußland ist durch Bündnisse mit England, Frankreich und anderen Ländern verbunden. Es kann in den Fragen des Friedens nicht ohne sie handeln. Aber das bedeutet nur, daß das vom Zarenjoch befreite Rußland sich gerade und offen an seine Verbündeten mit dem Vorschlag wenden soll, die Frage nach der Eröffnung von Friedenverhandlungen zu prüfen. Wie die Antwort der Verbündeten sein wird, wissen wir nicht. Wir wissen auch nicht, wie die Antwort Deutschlands sein wird, wenn der Vorschlag gemacht ist. Nicht Desorganisation der revolutionären Armee und nicht ein haltloses: Nieder mit dem Kriege! ist unsere Losung. Unsere Losung ist eine Einwirkung auf die provisorische Regierung, daß sie unverzüglich vor die ganze Weltdemokratie mit dem Versuche tritt, alle kriegführenden Länder zur unverzüglichen Eröffnung von Verhandlungen über die Mittel, den Weltkrieg zu beenden, zu veranlassen. Bis dahin hat jeder auf seinem militärischen Posten zu bleiben.

Herr Tscheidse hat offenbar etwas weiter gespannte Absichten, als die Kabinette von Berlin und Wien, die mit ihrem Anerbieten vor Rußland hingetreten sind, aber sich schwerlich an die „ganze Weltdemokratie" wenden wollen. Die Mittelmächte erstreben einen Machtausgleich mit Rußland auf für beide Teile ehrenvoller Grundlage, Herr Tscheidse einen Weltfriedenskongreß zur Verwirklichung seiner sozialistischen Ideale, die auf anderem Grunde aufgebaut sind als der Machtgedanke des modernen Großstaates. So dürften sich zwischen der friedensfreundlichen Linken in Rußland und den friedenswilligen Mittelmächten doch neben manchen Berührungs- auch noch manche Differenzpunkte finden: Kaiser Karl wird ja schwerlich mit Herrn Kerenski über die Errichtung einer föderativen Republik Oesterreich-Ungarn verhandeln, wie der demokratische Gedanke der Befreiung der Nationalitäten für Deutschland seine Grenze an unseren Lebensbedürfnissen findet. Wir sind daher der Meinung des Grafen Tisza, daß die eingeleiteten Unterhandlungen zwischen den Mittelmächten und Rußland mit sehr viel Zurückhaltung und Behutsamkeit vor der Oeffentlichkeit fortgeführt werden sollten, ohne Ueberschwang, aber getragen von dem redlichen und ernsten Willen der Völker der Mittelmächte, die Kluft zu schließen, da es in Wirklichkeit zwischen ihnen und Rußland keine wirtschaftlichen und politischen Interessengegensätze gibt, die dauernde Feindschaft bedingen. So allein können wir das große Werk vollenden, das besonders zarte und feine Hände verlangt und durch Drängen und Stoßen der öffentlichen Meinung nur gefährdet werden kann. Im übrigen wissen wir heute überhaupt noch nicht, mit wem in Rußland wir eines Tages verhandeln werden; es scheint, daß die neue Regierung immer schärfer in eine Krise hineintreibt; die Entschließung des Arbeiter- und Soldatenrates deutet auf neuen Sturm mit ihrem ungescheuten Anspruch auf Unterwerfung der provisorischen Regierung unter sein Machtgebot.

*

Die neuen Erklärungen der Mittelmächte.

m. Köln, 16. April. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Ztg." meldet aus Wien: **Die Bedeutung der Antwort der Mittelmächte auf die Kundgebung der vorläufigen Regierung in Rußland vom 11. April kommt** in den Besprechungen der Blätter darum nicht voll zur Geltung, weil diese offenbar noch nicht Kenntnis davon hatten, daß auch die deutsche Regierung durch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" eine solche Antwort hat ergehen lassen und daher diese Antwort lediglich als ein neues Friedensangebot der österreichisch-ungarischen Regierung behandeln. Wenn sie nun als selbstverständlich anzunehmen scheinen, daß diesem Vorgehen eine Vereinbarung beider Verbündeten zu Grunde liegen, hätten sie die Tatsache einer gleichzeitigen beiderseitigen und gleichartigen Antwort an Rußland schon gekannt, so wäre der Eindruck sicher noch vieltiefer gewesen als er jetzt schon ist. Sie erklären, daß nach diesem weitgehenden Entgegenkommen der Mittelmächte die russische vorläufige Regierung keinen Grund mehr habe, den Krieg fortzusetzen, da die beiden kriegführenden Parteien erklärten, eine für beide Teile ehrenvollen Frieden anzustreben und die Mittelmächte neuerdings versicherten, daß sich ihre Rechte und begründeten Ansprüche mit denen der anderen Nationen widerspruchslos vereinigen ließen und daß sie mit einem in seinen inneren und äußeren Lebensbedingungen gesicherten und zufriedenen russischen Volk in Frieden und Freundschaft zu leben wünschen. Sie betonen zum hunderttenmale, daß die Mittelmächte nur einen Verteidigungskrieg führen, dessen Grund wegfalle, wenn das von dem imperialistischen Despotismus befreite russische Volk den Grundsätzen des friedlichen Nebeneinanderlebens und Duldens der Völker huldige. Die „Reichspost" läßt am Schlusse ihres Aufsatzes durchblicken, daß die Mittelmächte leicht auch bereit wären, Rußland einen freien Ausweg zum persischen Golf zuzusichern und ihm dadurch zu einem eisfreien Hafen zum Anschluß an die große Welthandelsstraße, seinem realisierten Kriegsziele, zu verhelfen.

Eine Note der brasilianischen Regierung.

Berlin, 16. April. (WTB. Nichtamtl.) Der hiesige brasilianische Gesandte überreichte dem Staatssekretär des Auswärtigen eine Note, der zufolge die Beziehungen zu Deutschland abgebrochen und die Pässe für die Gesandtschaft und Konsulate erbeten werden. Als Begründung hierfür wird die Zerstörung des brasilianischen Dampfers „Parana" durch deutsche Seestreitkräfte angegeben. Die Note nimmt Bezug auf die frühere Erklärung Brasiliens, worin die Verantwortung für die im Widerspruch zum Völkerrecht erfolgenden Verletzungen von brasilianischen Staatsangehörigen, Waren und Stücken Deutschland überlassen worden sei und die kaiserliche Gesandtschaft bereits auf die Folgen aufmerksam gemacht wurde, die jeder Angriff auf brasilianische Schiffe haben würde, und zwar betrachtet die brasilianische Regierung es als ihr gutes Recht, daß kein brasilianisches Schiff auf irgend welchem Meer unter irgend welchem Vorwand angegriffen werden dürfe, selbst wenn es Konterbande führt, da die kriegführenden Mächte alle Arten von Waren unter diesen Begriff gestellt hätten.

Die brasilianische Regierung sei bereit, pflichtgemäß die Freiheit der Schiffahrt und Lebensinteressen Brasiliens zu verteidigen. **Der Dampfer „Parana" sei unter folgenden Umständen versenkt worden: Er sei mit verminderter Geschwindigkeit unter vorschriftmäßiger Beleuchtung gefahren, habe den Namen „Brasilien" getragen, sei nicht zur Unterbrechung der Fahrt aufgefordert worden und ohne vorherige Warnung, ohne daß Widerstand geleistet wurde, torpediert und beschossen worden.** Das deutsche U-Boot leistete ihm keinen Beistand. Dies alles stelle gegenüber den freundschaftlichen Beziehungen zwischen Brasilien und Deutschland einen feindlichen Akt dar. Es sei hierdurch großer Sachschaden, sowie namentlich Tod und Verwundung brasilianischer Staatsangehöriger in Widerspruch zu den Grundsätzen des Völkerrechts und zu den von Deutschland selbst angenommenen Konventionen verursacht worden. Da diese Handlungsweise gegen die früher der brasilianischen Regierung abgegebenen Erklärung verstoße, halte der Präsident weitere diplomatische Erklärungen und Verhandlungen nicht mehr für möglich. Für den deutschen Gesandten in Brasilien, dem die Pässe zugestellt seien und das Personal der Gesandtschaft und Konsulate werde ein Dampfer von Rio de Janeiro nach Amsterdam zur Verfügung gestellt werden. Den Schutz der brasilianischen Interessen in Deutschland übernehme die Schweiz.

(Anmerkung der Redaktion: Wie wir erfahren, ist der Dampfer „Parana" am 4. April nördlich Barfleur im englischen Kanal, also im Sperrgebiet, versenkt worden. Da vor dessen Befahren durch die allgemeine Ankündigung des uneingeschränkten U-Boot-Krieges rechtzeitig ausdrücklich gewarnt worden ist, bedurfte es einer besonderen Warnung nicht.)

m. Köln, 16. April. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Ztg." meldet aus Amsterdam: Die brasilianische Regierung hat, wie Havas meldet, die Beschlagnahme der deutschen Schiffe angeordnet, es sei eine Vorsichtsmaßnahme. Die deutschen Bemannungen wurden durch Einheimische ersetzt.

Der Krieg mit Amerika.

Die Wehrpflicht in Amerika.

c. Von der schweizer. Grenze, 16. April. (Priv.-Tel. z. K.) Der Schweizer Preßtelegraph kabelt aus Newyork, daß die Opposition im Kongreß gegen die allgemeine Wehrpflicht im ständigen Wachsen begriffen sei.

Sperrung amerikanischer Häfen wegen Minengefahr.

c. Von der schweizerischen Grenze, 16. April. (Priv.-Tel. z. K.) Ueber London wird aus New York gedrahtet: Die amerikanische Admiralität macht bekannt, daß die Häfen von New Orleans und Charleston wegen Minengefahr gesperrt sind.

Chile gibt die Neutralitätserklärung ab.

Wien, 16. April. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Wiener Korrespondenzbüros: Der chilenische Gesandte teilte im Auswärtigen Amte namens seiner Regierung mit, daß die Republik Chile gegen die Monarchie und das deutsche Reich auch weiterhin Neutralität beobachten werde.

Einsetzung eines parlamentarischen Kontrollausschusses.

c. Von der schweizerischen Grenze, 16. April. (Priv.-Tel. z. K.) Schweizerischen Blättermeldungen aus London zufolge meldet die „Morningpost" aus Washington: 183 Mitglieder des Repräsentantenhauses unterzeichneten einen Antrag auf Einsetzung eines parlamentarischen Kontrollausschusses für die Kriegsdauer. Im Senat ist ein gleicher Antrag von 47 Senatoren unterzeichnet worden.

Reichswasserstraßen — Reichsverkehrsamt.

Von Regierungsrat a. D. Professor Endres-Mannheim.

Solange es keine ganz Deutschland umfassenden Reichseisenbahnen gibt, werden Preußen und Bayern und wohl auch andere Einzelstaaten Reichswasserstraßen ablehnen. Es wird also, wie bisher bei einzelnen Eisenbahnlinien, nur eine Reichsunterstützung für besonders wichtige Wasserstraßen gewährt werden. Außer strategischen Gründen werden wirtschaftspolitische und allgemein politische, auch solche internationaler Art, diese Unterstützung bestimmen. Um die Baunotwendigkeit im Interesse der Landesverteidigung oder des allgemeinen Verkehrs zu prüfen und um ein einheitliches Vorgehen in Linienführung, Abgabengestaltung usw. zu sichern, ist das vom Reichstag beschlossene „Reichsamt für Wasserstraßen" notwendig. Seine Aufgaben werden ganz ähnliche werden, wie die des Reichseisenbahnamts. Nicht die Verwaltung von Reichsbinnenwasserstraßen kommt in Betracht (solche gibt es ja doch nicht), sondern das Amt hat alle die Wasserstraßen betreffenden Reichsgesetze und Verordnungen (z. B. Wasserstraßen-Bau- und Betriebsordnung, Verkehrsordnung, Abgabentarife) vorzubereiten und die Durchführung dieser und der früheren zu überwachen, auch die Tätigkeit etwaiger Stromverbände. Die Ausführung selbst liegt diesen Verbänden und den Einzelstaaten ob. Nur als Reichsaufsichtsbehörde nicht mit Exekutivgewalt wird also das neue Amt ausgestattet werden können, so bedauerlich dies auch ist. Unter diesen Umständen wird man nicht ein eigenes neues Reichsamt schaffen, sondern dieses Reichswasseramt mit dem schon bestehenden Reichseisenbahnamt vereinigen, sodaß es eine Abteilung für Eisenbahnen und eine für Wasserstraßen bekäme, wie ja auch im preußischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten die Angelegenheiten der Eisenbahnen und der Wasserstraßen einem einzigen Ressortminister unterstehen. Dem gesamten Amte könnte man den schon von anderer Seite vorgeschlagenen Namen „Reichsverkehrsamt" geben. Ein besonderes Reichsverkehrsamt neben dem Reichseisenbahnamt käme erst in Frage, wenn die Binnenwasserstraßen und die deutschen Eisenbahnen in Besitz (auch pachtweisen) und Verwaltung des Reichs übergehen würden. Für absehbare Zeit muß man sich mit dem Reichsverkehrsamt als Reichsaufsichtsbehörde begnügen und froh sein, wenn man angesichts der großen Schwierigkeiten der Vereinheitlichung des deutschen Verkehrswesens diese bescheidene Forderung durchsetzt. Man wende nicht ein, das Reichseisenbahnamt habe sich nicht zum kraftvollen Reichsorgan entwickelt, wie Bismarck es wünschte. Es hat den deutschen Eisenbahnen wertvolle Dienste geleistet und leistet sie noch, und wenn es nicht durchgreifender hat vorgehen und die deutsche Eisenbahnfrage nicht von Grund aus hat lösen können, so liegt das an den innerpolitischen Verhältnissen des Reichs und vor allem Preußens. Hier muß die sogenannte Neuorientierung wirksam werden. Dann erst kann auch aus dem Reichseisenbahnamt neues Leben erstehen. Von größter Bedeutung wird alsdann sein, wenn indem zum Reichsverkehrsamt erweiterten Reichseisenbahnamt schon ein **Mittelpunkt für die künftige wirkliche deutsche Verkehrseinheit vorhanden ist.**

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

* Ernannt wurde Oberstationskontrolleur Wilhelm Breitbart in Singen (Hohentwiel) zum Obereisenbahnsekretär.

* Versetzt wurde Reallehrer Edwin Singer an der Großh. Blindenanstalt Illenau in gleicher Eigenschaft an die Großh. Taubstummenanstalt Heidelberg.

* Die Badische Aerztekammer verfügte am Ende des Jahres 1916 über ein Vermögen von 23 044 M., welches sich im verflossenen Jahr um 3077 M. vermehrt hatte. Dieses Vermögen soll den Grundstock für die neu zu gründende ärztliche Darlehenskasse bilden. Das Vermögen der ärztlichen Unterstützungskasse beziffert sich auf 234 318 M. und hat gegenüber dem Vorjahr eine Vermehrung um 3195 M. erfahren.

* **Das Mannheimer Zeichnungsergebnis auf die 6. Kriegsanleihe** wird allem Anschein nach sowohl hinsichtlich der Höhe der Zeichnungssumme, als auch inbezug auf die Zahl der Zeichner überaus glänzendes sein. Wie wir hören, herrschte in den letzten Tagen, besonders aber heute vormittag bei allen Banken und sonstigen Zeichnungsstellen ein außerordentlicher Andrang. Vor allem die kleinen Leute wollten noch in letzter Stunde ihr Scherflein beisteuern. Diese Beobachtung konnte man hauptsächlich auf der Sparkasse machen, wo die Beamten kaum des Andrangs Herr werden konnten. Bei diesem günstigen Vorzeichen darf man den Zeichnungsergebnissen mit berechtigter Spannung entgegensehen. Soviel ist wohl heute schon sicher, daß unsere Feinde zu früh gejubelt haben, als sie meinten, das deutsche Reich sei am Ende des wirtschaftlichen Durchhaltens angelangt. Auch das Heimchen weiß nach seiner Art zu siegen.

* **Ueber die Regelung des Luftverkehrs** erläßt der stellv. komm. General eine Bekanntmachung, nach welcher Zivilpersonen das Fliegen in eigenen oder fremden Luftfahrzeugen (auch militärischen) untersagt ist. Ausnahme gelten nur für solche Zivilpersonen, die vom stellv. General-Kommando auf die Person ausgestellten Ausweis besitzen. Jede Zivilperson, die ein montiertes oder zerlegtes Luftfahrzeug, auch ohne Motor, besitzt, ist verpflichtet, unverzüglich dem stellv. Gen.-Kommando in Karlsruhe Anzeige zu erstatten. Ausgenommen von den Vorschriften über die Anzeigepflicht sind die Luftfahrzeuge in Gewerbebetrieben, die für den Heeresdienst hergestellt werden, soweit es sich nicht um solche handelt, deren Abnahme von der Heeresverwaltung endgültig abgelehnt ist.

* **Gewährung einer Abfindungssumme an Kriegerwitwen im Falle ihrer Wiederverheiratung.** Witwen, denen aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges auf Grund des Militär-Hinterbliebenengesetzes 07 Kriegswitwengeld gewährt worden ist, kann im Falle ihrer Wiederverheiratung eine einmalige Abfindungssumme bis zur Höhe von ⅔ des dreifachen Betrages der Kriegsversorgung (§ 20 b des Mil.-Hint.-Ges. 07), d. h. bis zu 1000 M. erhalten. Die Witwe eines Gemeinen, bis zu 1250 M. für die Witwe eines Sergeanten, Unteroffiziers usw., bis zu 1500 M. für die Witwe eines Feldwebels, Vizefeldwebels usw., bis zu 3000 M. für die Witwe eines Hauptmanns, Oberleutnants, Leutnants oder Oberstleutnants, bis zu 4000 M. für die Witwe eines Stabsoffiziers, bis zu 5000 M. für die Witwe eines Generals oder eines Offiziers in Generalsstellung gewährt werden. Voraussetzung für die Bewilligung ist das Vorhandensein eines Bedürfnisses. In Betracht sollen nur solche Witwen berücksichtigt werden, die das 45. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Die Bewilligung erfolgt auf Antrag, welcher im Stadtbezirk Mannheim beim städt. Unterstützungsamt, in den Landgemeinden bei dem Bürgermeisteramt zu stellen ist.

* **Verkehr mit Branntwein aus Klein- und Obstbrennereien.** Um die Beteiligten nicht im Zweifel zu lassen über die Wirkung der Bekanntmachung über den Verkehr mit Branntwein aus Klein-Obstbrennereien vom 24. Februar 1917 (R.G.Bl. S. 179) wird nochmals aufmerksam gemacht, daß die kleinen Branntweinbrenner den Branntwein nicht frei veräußern dürfen, sondern in seinen Rechten beschränkt sind. Die kleinen Brenner müssen nach § 3 der Bekanntmachung ihren Branntwein, für welchen gemäß § 3 des Gesetzes, betr. Beseitigung des Branntweinkontingents vom 1. Juni 1912 (R.G.Bl. S. 378) eine Verbrauchsabgabe von 0.84 M. für das Liter Alkohol zu entrichten ist, dann an die Spiritusindustrie, Zweigniederlassung München, liefern und bei der Reichsmonopolverwaltungsstelle, Abteilung München, und dem zuständigen Hauptzollamt anzeigen, wenn die Erzeugung im Betriebsjahr, im laufenden Betriebsjahr einschließlich der mit Beginn des 11. März 1917 vorhandenen Bestände, 25 Liter übersteigt. Erzeugen sie 25 Liter oder weniger, so können sie den Branntwein selbst verbrauchen; der Verkauf solchen Branntweins darf aber ebenfalls nur an die Spiritusindustriestelle Zweigniederlassung München, erfolgen (§ 3 Abs. 2 der Bekanntmachung). Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft.

* **Zur Kartoffelversorgung in Baden** schreibt die „Karlsr. Landesamtlich: Durch die Zeitungen geht die Nachricht, daß Kartoffelerzeuger, der im Erntejahr 1916 mehr als ¼ Hektar Kartoffeln bestellt hat, ohne Rücksicht auf die Mengen, die ihm bei einer Wirtschaftsführung zu belassen sind, 4 Doppelzentner für jedes Hektar seiner Anbaufläche abzugeben hat. Diese Vorschrift ist mit Zustimmung der Reichskartoffelstelle auf das Großherzogtum keine Anwendung. Das Ministerium des Innern hat schon vor längerer Zeit verfügt, welche Saatgutmenge den Landwirten für 1 Hektar Anbaufläche in den einzelnen Bezirken durchschnittlich belassen werden darf, wobei für die höher gelegenen Bezirke größere Saatgutmengen als in der Ebene zugelassen wurden. Den verschiedenen Verhältnissen innerhalb eines Kommunalverbandes kann im Rahmen der vom Ministerium zugelassenen Durchschnittsmenge der Kommunalverband durch abweichende Bemessung der Saatgutmenge für einzelne Gemarkungen Rechnung tragen. Ferner hat das Ministerium angeordnet, daß von den Landwirten alle Kartoffeln, welche sich nicht zur Ernährung der Angehörigen ihrer Wirtschaft zulässigerweise verbrauchen dürfen (für die Zeit vom 1. April 1917 bis zur neuen Ernte 90 Pfund für den Kopf) oder innerhalb der obenbezeichneten Grenze als Saatgut benötigen, restlos abzuliefern sind. Zurzeit werden durch Nachprüfungsausschüsse die überschüssigen Mengen in jedem landwirtschaftlichen Betrieb festgestellt und weggenommen. Die Reichskartoffelstelle hat zugestimmt, daß es bei diesen Anordnungen verbleibt und daß somit der Kartoffelerzeuger im Großherzogtum zwar alles abzugeben hat, was er für seine Wirtschaft nicht unbedingt benötigt, daß aber auf der andern Seite die Abgabepflicht nicht darüber hinausgeht.

* **Wettkämpfe im Wehrturnen.** Nach den guten Erfahrungen des vergangenen Jahres werden auch in diesem Jahre im Rahmen der militärischen Vorbildung der Jugend Wettkämpfe im Wehrturnen für Jugendabteilungen geplant und zwar einheitlich fürs ganze Reich, für die bereits jetzt die Bestimmungen bekannt gegeben sind. Die Kämpfe zerfallen demnach in zwei Gruppen, in Ausscheidungskämpfe in den einzelnen Jugendabteilungen (Jugendkompagnien) und Endkämpfe innerhalb der Kreise usw. Die Ausscheidungskämpfe sind bis zum 4. Juni d. J., die Endkämpfe bis zum Beginn der Ferien und der Ernte zu erledigen. Die Beteiligung an den Wettkämpfen ist freiwillig, jedoch wird erwartet, daß alle Jungmannen an den weiteren Ausscheidungskämpfen teilnehmen. Die Wettkämpfe bestehen aus einem Fünfkampf, für den vier Pflichtübungen (Hindernislauf, Handgranatenwerfen, Weitsprung und 100-Meter-Laufen) und eine Wahlübung (Turnen am Reck oder Barren oder Hochsprung oder Stabhochsprung oder Schwimmen) vorgesehen sind, ferner Entfernungsschätzen, Schnellseh- und Meldeübungen und Gruppenwettkämpfen. An den drei erstgenannten Uebungen hat sich jeder zu den Wettkämpfen zugelassene Jungmann zu beteiligen. Die Wertung erfolgt einheitlich nach Punkten. Hierzu wird das Kriegsministerium eine Wertungstafel aufstellen. Ferner gibt das Kriegsministerium bekannt, daß mit den vorbereitenden Uebungen für die Wettkämpfe in den einzelnen Jugendabteilungen bald zu beginnen und ihnen die Hälfte der verfügbaren Zeit einzuräumen ist. Im Unterschied gegen 1916 findet dieses Mal ein Fünfkampf, kein Dreikampf statt, die Einzelwettkämpfe fallen fort und kommen nur als „Wahlübungen" in Frage, abgesehen vom Entfernungsschätzen und dem neuaufgenommenen Schnellseh- und Meldeübungen; neu ist auch das Schwimmen als Wahlübung; dagegen ist das Stabfechten völlig fortgefallen. Zu den Gruppenwettkämpfen des Vorjahres tritt das Faustballspiel hinzu. Jeder zu den Wettkämpfen zugelassene Jungmann muß sich diesmal beteiligen am Fünfkampf, Entfernungsschätzen und der Schnellseh- und Meldeübung, also eine vielseitige Aus- und Durchbildung aufweisen. Erfreulich ist die gleichmäßige Durchführung für das ganze Reich und die frühere Bekanntgabe und Austragung in diesem Jahre.

* **70. Geburtstag.** Eine besonders in Handels- und Schiffahrtskreisen bekannte und beliebte Persönlichkeit, Herr Privatmann Bernhard Kröll, feiert morgen seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar, der lange Jahre Mitinhaber der Fa. Gebr. Kröll war, übte nach dem Austritt aus der Firma das Amt eines Havariekommissärs aus. Vor zwei Jahren mußte er sich infolge eines Augenleidens völlig ins Privatleben zurückziehen. Der große Freundes- und Bekanntenkreis, den sich der geschätzte Mitbürger durch seine lange Gesellschaftigkeit in unserer Stadt und durch seine frühere berufliche Tätigkeit erworben hat, wird sich mit uns in dem Wunsche vereinen, daß ihm die allgemeine Verehrte Rüstigkeit, durch die es ihm möglich war, sein Augenleiden mit Geduld und Ergebung zu tragen, noch recht lange erhalten bleiben möge.

* **Die Mannheimer Abfall-Verwertung** schreibt uns: Außer den Annahmestellen am Markte (Montags, Mittwochs und Freitags von 4—6 Uhr), sowie an der Ecke Waldstadt- und Schwetzingerstraße (Dienstags und Donnerstags von 4—6 Uhr) befindet sich von heute Montag ab an der Uhlandschule (Neckarvorstadt, Lange-Rötterstraße) eine Annahmestelle, die Montags, Mittwochs und Samstags von 4—6 Uhr geöffnet ist. Wir hoffen damit allen denen, die den Transport über die Brücke scheuen, die Wege zur recht reichlichen Futtermittelbeschaffung geebnet zu haben. Hausfrauen, meldet Eure Adressen an einer der Sammelstellen! Sammler, holt Adressen! Bringt uns die Abfälle: Helft die Futternot bekämpfen!

* **Todesfälle.** In Pforzheim ist Fabrikant Wilhelm Stöffler im Alter von 74 Jahren gestorben. Der Verblichene spielte eine führende Rolle in der Industrie und war u. a. Begründer und Ehrenpräsident des Kreditorenvereins der deutschen Edelmetallindustrie. — In Warschau ist der Erfinder des Esperanto, Dr. Ludwig Zamenhof, gestorben.

Polizeibericht

vom 16. April (Schluß).

Unfälle. In einem Fabrikanwesen im Industriehafen geriet am 13. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, eine 44 Jahre alte Ehefrau von hier beim Transport eines Rollwagens mit dem linken Fuße unter die Räder. Sie trug bedeutende Quetschungen an den Zehen davon und mußte ins Allgemeine Krankenhaus aufgenommen werden. — Am gleichen Tage, nachmittags 12½ Uhr, stürzte ein 8 Jahre alter Volksschüler im Hause Rheinhäuserstraße 40 beim Ueberlehnen über das Treppengeländer vom 4. in den 3. Stock hinunter. Der Knabe erlitt einen doppelten Bruch des rechten Beines und Hautabschürfungen im Gesicht und mußte mit dem Sanitätsauto ins Allgemeine Krankenhaus überführt werden.

Zimmerbrand. Im Hause Glasstraße Nr. 12 in Waldhof geriet am 13. ds. Mts., nachts 12 Uhr, ein Kinderbett dadurch in Brand, daß eine brennende Kerze fallen gelassen wurde. Es entstand ein Schaden von 35 Mark. Das Feuer wurde vom Wohnungsinhaber wieder gelöscht.

Unaufgeklärte Diebstähle. In letzter Zeit wurde hier entwendet: Vom 14. 3. bis 19. 3. aus dem Güterschuppen der Preußisch-Hessischen Staatsbahn in der Neckarstadt eine Kiste, gez. M. A. 6816, mit 17 Liter Wein und Schnaps. — Am 9. 4. im Hause P 5, 2/4 ein schwarzgrauer Ueberzieher mit eingewebten Längsstreifen, mittellang, schwarz gefüttert, 2 Innen- und 2 Außentaschen, schwarze Hornknöpfe und innen am Kragen die Inschrift: August Bollweg, Herrenschneider, Mannheim. — In der Nacht zum 12. April aus einem Hühnerstall in der Unterhellung 2 weiße Weißbodtzuchthühner. — Vom 12. zum 13. 4. aus einem beim hiesigen Tierasyl gelegenen Garten 4 Hühner, 2 rebhuhnfarbige, 1 gelbes und 1 perlhuhnfarbiges. — Vom 6. bis 8. ds. Mts. aus dem Hause H 2, 12 eine Kiste mit Steckrissen für Hufeisen. Diese sind 42 Mm. breit und haben eirunde Lappen. Die Kiste ist etwa 50 Ztm. lang, 35 Ztm. breit, 15 Ztm. hoch und ist gez.: B. 76 Bern. — In der Zeit vom 28. 3. bis 10. 4. aus dem Hause Richard Wagnerstraße 38: 1 Kaffeetischdecke (handlemen); 2 neue ungebrauchte weiße Damast-Bettüberzüge, gez.: J. D.; 2 Oberleintücher mit Spitzenbesatz, gez.: J. N.; 1 weißer Unterrock mit Stickerei; 1 farbige Tischdecke; 4 Küchenhandtücher; ½ Pfund schwarze Wolle; 1 seidener kornblumenblauer Gürtel mit Spange; 1 weiße Stickereibluse; 1 Kiste Zigaretten (100 Stück); 2 Schachteln Zigaretten à 50 Stück; 3 Pfund reines Schweinefett; 5 Pfund Butterschmalz (reines mit Topf); 3 Pfund Erbsen; 2 Pfund Zucker; 2 Pfund gerösteten Bohnenkaffee; 2 Büchsen Fleisch und 1 Büchse Milch. — In Bezug auf den im Polizeibericht vom 13. 4. veröffentlichten Diebstahl in einem Lagerplatz, Bunsenstraße Nr. 2, wird noch nachgetragen, daß der Geschädigte auf die Ermittlung des Täters und Beibringung der gestohlenen Sachen eine Belohnung von 20 Mark aussetzt. Um sachdienliche Mitteilung an die Schutzmannschaft wird ersucht.

Verhaftet wurden 12 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Fabrikarbeiter von Schwetzingen wegen Diebstahls, ein Kutscher von Berka wegen Betrugs, ein Taglöhner von Ludwigshafen wegen Erregung öffentlichen Aergernisses und ein Fabrikarbeiter von Kaiserslautern wegen Diebstahls.

Sportliche Rundschau.

* **Im Rückspiel um die süddeutsche Meisterschaft** siegte gestern in Stuttgart der Südkreismeister Stuttgarter Kickers über den Nordkreismeister Fußballsportverein Frankfurt mit 6:1. Halbzeit 4:1. — In Ludwigshafen unterlag der Westkreismeister, der F.C. Pfalz-Ludwigshafen, gegen den Ostkreismeister, die Spielvereinigung Fürth, mit 4:0 Toren.

Gerichtszeitung.

Mannheimer Schöffengericht.

* **Handelsschäfte** sind an der Tagesordnung. Am gefährdetsten sind die gröberen, namentlich, wenn sie äußerlich noch wenig Spuren der Kriegszeit tragen. Eine Metzgersfrau in der Neckarstadt, die mit Hilfe ihrer Schwester das schwere Handwerk in Abwesenheit ihres im Felde stehenden Mannes allein besorgt, nannte einen Rottweiler, ein prächtiges, gutgenährtes Tier, das von sachverständiger Seite auf 250—300 Mark Wert geschätzt wird, ihr eigen. Sie benützte den Hund zum Transport des Fleisches vom Schlachthof in die Wohnung. Eines Tages war der Rottweiler, der sich sonst von niemand locken ließ, verschwunden. Sie erhaltene Anzeige und mit Hilfe eines Schuljungen, der den betr. Mann gesehen hatte, der den Hund lockte, fand man bald die Spur des Diebes. Aber als man den Hund dort holen wollte, war das Tier schon geschlachtet und im Kochtopf schmorte ein Stück des Fleisches. Der sich diesen Fleischmarkenfreten Braten verschaffen wollte, war der übelbeleumundete 40 Jahre alte Schneider Jos. Weber. Neben ihm hatte sich der Schlosser Andr. Eitelwein zu verantworten, der beim Schlachten behilflich gewesen sein soll, die Ehefrau Sus. Bohlfart, in deren Wohnung das arme Tier totgeschlagen und abgezogen wurde, die Schwester des Angeklagten Eitelwein, Witwe Grawm und eine Nachbarin Marg. Luken, die an dem Essen mit teilgenommen haben sollen. Die Anklage lautete auf Diebstahl, Beihilfe, resp. Hehlerei und auf Vergehen gegen die bezirkspolizeilichen Vorschriften. (Verbot der Schlachtungen in Privatgebäuden). Die zwei letztgenannten Angeklagten gingen freiheit aus. Die Ehefrau Bohlfart erhielt 30 Mark Geldstrafe. Die Angeklagten bestritten, von dem Fleisch gewußt zu haben. Eitelwein wurde zu 3 Wochen Gefängnis und der Ties. Jos. Weber unter Einrechnung einer Strafe von 6 Monaten zu einer Gesamtstrafe von neun Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem erhielten Eitelwein und Weber noch je 5 Mark Geldstrafe.

* **Milchfälschungen.** Milch, der 21—29 Proz. Wasser zugesetzt war, konnte man im November als Kostmilch in dem Milchgeschäft Lorentzstr. 41 erhalten. Als Mutter der Mischung wurde der Staatsanwaltschaft Frau Sus. Keffel angesprochen. Sie leugnet die Streckung jedoch und räumt höchstens eine Verwechslung mit der für ihre Schweine bestimmten Milch ein, dabei auf Annahme des Hybriddelikts paragraphen zielend, der sie schon verschiedentlich vor hohen Geldstrafen be-

Kunst und Wissenschaft.

Vom Heidelberger Stadttheater.

Der Monat März bedeutete den künstlerischen Höhepunkt dieser Spielzeit: es kam ein hoher Glanz in unsere Hütte — und brachte uns die Enge derselben schmerzlich zum Bewußtsein, sowohl im Zuschauerraum, der Kasse als auch der jeweils 300—500 Zurückgewiesenen, denen das „Ausverkauft" den Musentempel verschloß. Die Beengtheit des Zuschauerraumes machte sich weit mehr fühlbar, als die der Bühne, oft mußte man es bewundernd anerkennen, was geschickte Inszenierung und gute Regie auch auf unserer kleinen Bühne zu leisten vermögen.

Das größte Ereignis war das Gastspiel des Stadttheaters Zürich: Shakespeares „Wie es Euch gefällt". Herr Dr. Reucker, der verdienstvolle Leiter des Züricher Stadttheaters, hat das Problem der Aufführbarkeit dieser köstlichen, viel zu wenig gespielten Komödie gelöst und dieselbe auf einer Gastspielreise über eine Reihe deutscher Bühnen führte, wußte seine Inszenierungsarbeit auch den Größenverhältnissen der Heidelberger Bühne anzupassen. Mit einer einzigen Pause zogen in buntem Szenenwechsel 5 Akte vorüber. In den „Mitteilungen des Züricher Stadttheaters" gibt Dr. Reucker selbst das „Rezept" für den Bühnenerfolg: „Man nehme — wie ich — die Anregungen oder Erfahrungen des Münchner Künstlertheaters, das, wie bekannt, in manchen wesentlichen Punkten auf der alten Münchner Shakespeare-Bühne, wie man sie nennen sollte, „Verfall-Savits-Bühne" fußt, durch einen doppelten Rundbogen einen Vorderraum, der durch eine Zungenbrine und einen Faltenvorhang von neutralen Farben abwechselnd abzuschließen ist, suche sich im Fundus geeignete Wald-, Hügel- und Seeprospekte mit entsprechenden Bogenöffnungen, die bei verschiedenartiger, bisweilen silhouettenhafter Beleuchtungstechnik auch mehrfach zu verwenden sind, hänge dem Bühnenboden hinten — mit welchen Grastepichen — eine etwas bewegte Form zu geben und trachte alles ineinander zu schalten — das ist die Hauptbedingung für den Erfolg des Ganzen — daß alle Verwandlungen bei verdunkelter Bühne offen, leise und blitzartig schnell vor sich gehen." Die Güte des Rezepts wurde durch die Aufführung bewiesen. Vorzüglich eingespielte Züricher Ensemble ließ die Dichtung im echt Shakespearischen Geist erstehen: derbe, burleske Komik, duftiger Märchenzauber, düstere Weltverneinung und jugendselige Lebenslust — und über alles sich ergießend der Sprühregen der närrischen Weisheit des weisen Narren. Die stark betonte Realistik der Reuckerschen Auffassung kam namentlich in dem Spiel der Rosalinde (Frl. Bergner) und des Orlando (Herrn Hildebrandt) zum Ausdruck. Sehr gut war der Narr des Herrn Jerger, während Herr Münschmann (Jacques) seiner Rolle viel schuldig blieb. Rauschender, lang anhaltender Beifall dankte den Künstlern.

Das Karlsruher Hoftheater brachte unter der Leitung von Dr. Rolf Roennecke, der neuen, wie es scheint bedeutenden Kraft der Hofbühne, mit John Gabriel Borkmann eine Ibsenaufführung von nachhaltigem Eindruck. Er ist in erster Linie auf Konto der Titelrolle zu setzen, die Paul Paschen in außerordentlich interessanter, wenn auch vielleicht nicht ganz ibsentreuer Prägung gab. Sein John Gabriel war eine überragende Gestalt mit großer Geste. In einfacher großer Linienführung (ganz besonders durch seine feste, ruhige, jeder Nervosität bare, fast behäbige Sprache) zeichnete Paschen einen Uebermenschen — nicht einen durch das Schicksal zermürbten Titanen, der nur Anderen einen ungebrochenen Stolz vortäuschen will, nicht ein gefangenes Raubtier, das in verbissener Wut an den Gitterstäben des Käfigs rüttelt, sondern einen Napoleon, der stolz erhobenen Hauptes, mit wuchtigen Riesenschritten einherschreitend, bis kurz vor seinem Tode unerschütterlich an sich und seine Kraft glaubt und dessen Cäsarenwahnsinn seinen brutalen Egoismus milder erscheinen läßt. Melanie Ermarth gestaltete die Rolle der Ella mit der ihr eigenen Kraft des Erlebnisses in erschütternder Tragik, ich in den Akzenten der Leidenschaft — und wie Theater spielend. Verfehlt war der Erhard von R. Lütjohann, der statt des naturwüchsigen, lebensprühenden großen Jungen einen nervösen, blasierten Studenten gab; ihm ist es anzufreiden, daß der Olymp an den unpassendsten Stellen lachte. Auch Frau Frauendorfer als Gunhild zeigte sich der Rolle nicht gewachsen; sie betonte zu einseitig die Herrschsucht und den gekränkten Stolz dieses vernichteten Frauendaseins und ließ niemals durchfühlen, daß auch Gunhilds Pfad mit Herzblut gezeichnet ist.

Das Frankfurter Schauspielhaus war mit Georg Engels Drama „Ueber den Wassern" hier zu Gast. Die schöpferische Kraft und Verinnerlichung der Darsteller hauchte dem Drama heißpulsierendes Leben ein; wir wurden erschüttert durch das „große Wunder", das sich „über den Wassern" an den dem scheinbar sicheren Tode geweihten Halligbewohnern vollzieht. Der etwas prall gezeichnete Vorwurf: die „verlorene" Dorfdirne, welche durch ein mildes, wundertwirkendes Wort des jungen Pfarrers gerettet, die große innere Wandlung erlebt und durch ihren Opfertod ihren Retter, den im Pharisäerdünkel „verlorenen Sohn" von seiner Selbstgerechtigkeit erlöst, wurde in seinen aufdringlichen Theaterfarben gemildert durch das hervorragende Spiel von Adolf Manz und Olga Fuchs; der alte abgesetzte Pfarrer wurde von Herrn Pfund liebevoll und fein charakterisiert.

Auf dem Gebiete der Oper erlebten wir einen Tag allererster Ordnung: eine Troubadouraufführung, die dank ihrer blollenbesetzung das Höchste brachte was ein durch Künstler verschiedener Opern gegebenes Gastspiel bieten kann. Der strahlende Stern des Abends war Kammersänger Robert Hutt-Frankfurt a. M. als Manrico — von diesem gottbegnadeten Sänger kann man nur im Superlativ sprechen. Gut, daß der Krieg ihn den Mittelmächten sichert — dieser wunderbare Tenor hätte sonst gewiß bald das lockende Klimpern des Dollars vernommen. — Es war natürlich, daß der Beifall, namentlich nach der Stretta, kein Ende nehmen wollte. Die Mannheimer Altistin Frl. Kofler sang die Azuzena mit schauspielerischer und stimmlicher Sicherheit. Hans Pokorny-Prag als Graf Luna, Mary Friedfeldt-Wiesbaden als Leonore und Joseph Gareis-Frankfurt als Ferrando wurden ihren Rollen gerecht. Der musikalische Leiter, Musikdirektor Radig, wußte die natürlich nicht miteinander eingespielten Künstler mit großer Sicherheit zusammenzuhalten.

Ein zweites, ebenfalls zusammengerichtetes Operngastspiel (Kräfte aus Wiesbaden, Mainz und Frankfurt) war der Waffenschmied, der eine treffliche, mit großem Beifall aufgenommene Aufführung erlebt. Richard von Schent-Wiesbaden entfaltete als Stadinger den ganzen Reichtum seiner herrlichen Stimmittel und seines köstlichen Humors. Frau Dr. Anni Hans Zoeppfel-Wiesbaden gab die Marie mit großem Liebreiz und erfreulicher musikalischer Sicherheit. Max Haas-Wiesbaden sang und spielte den Georg sehr temperamentvoll.

Die Mannheimer bescherten uns mit dem Weißen Rößl und dem Raub der Sabinerinnen zwei heitere Abende und ernteten herzlichen Beifall. A. B.

*

Das Ergebnis des Nationaltages der deutschen Bühnen ist auch im Reich ein bedeutendes gewesen. In Posen wurden 45 000 M. vereinnahmt, dazu noch 15 000 M. Reichszuschuß

wahrt hat. Das Gericht gab jedoch aufgrund der Beweisaufnahme eine vorsätzliche Nahrungsmittelfälschung als erbracht an und verhängte über die Angeklagte, die inzwischen den Milchhandel an den Nagel gehängt hat, eine Geldstrafe von dreihundert Mark. — Um für ihre Söhne Butter fassen zu können, entrahmte die Milchhändlerin Kath. Fenzel von Sandhofen einen Teil der zum Verkauf bestimmten Milch. Das Gericht ahndete die Tat mit zweihunderfünfzig Mark Geldstrafe.

*

p. Frankenthal, 13. April. Wegen fahrlässiger Tötung hatte sich der Arbeiter Alfons Daun von Ludwigshafen vor der Strafkammer zu verantworten. In der Remmel'schen Sodawasserfabrik war er mit seiner Schwägerin Anna Remmele am 4. Januar in Wortwechsel geraten und zu Tätlichkeiten übergegangen. Durch eine dadurch hervorgerufene ungeschickte Bewegung geriet das Mädchen mit den Haaren in die im Gange befindliche Schwerkmaschine und wurde mehreremale herumgeschleudert. Die Kopfhaut wurde ihr abgerissen. Die Verunglückte erlag kurze Zeit darauf den erlittenen Verletzungen. Die Beweisaufnahme ergab, daß die tötlich Verunglückte nicht ganz schuldlos an dem Vorkommnis war und es wurde gegen Daun nur auf eine Gefängnisstrafe von 5 Tagen erkannt. — Einen Elektromotor im Werte von 400 Mark entführten der 34 Jahre alte Tagner Karl Otto Wengel von Ludwigshafen gemeinsam mit einem jugendlichen Tagner aus einer Ludwigshafener Schlosserei und verkauften ihn zu 200 Mark. Der Jugendliche wurde dafür von der Strafkammer mit 4 Monaten 3 Tagen Gefängnis bestraft. Wengel erhielt zwei Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

Aus dem Großherzogtum.

□ Weinheim, 15. April. Hier tagte heute Nachmittag im „Grünen Baum" eine gutbesuchte Versammlung der Schuhmachermeister aus den Amtsbezirken Weinheim und Heppenheim sowie den badischen und hessischen Odenwaldorten. Aufgrund eines sehr eingehenden Berichtes des Sekretärs des Verbandes Badischer Handwerkergenossenschaften, Herrn Bibliothekar Lohr aus Karlsruhe, wurde einstimmig die Gründung einer Lieferungsgenossenschaft für Militärschnürschuhe mit dem Sitze in Weinheim beschlossen.

):(Sinsheim a. d. E., 14. April. Der Räuber Kieferle, der sich fast 1½ Jahre in den Wäldern des Kraichgaus herumtrieb, zahlreiche Diebstähle und Sittlichkeitsverbrechen verübte, auch wegen Fahnenflucht verfolgt und kürzlich bei Sinsheim festgenommen wurde, ist jetzt nach Stuttgart an das Kriegsgericht zur Aburteilung wegen Fahnenflucht eingeliefert worden. Nach seiner dortigen Verurteilung wird er noch die Gerichte Karlsruhe, Heidelberg und Mosbach beschäftigen.

Halten wir durch?*)

Der heutige Stand unsrer Versorgung mit Lebensmitteln gegenüber dem Vorjahre läßt sich wie folgt zusammenfassen:

Die Körnerernte war erheblich besser, die Kartoffelernte aber beträchtlich schlechter als im Vorjahre. Die Ernte an Heu und Stroh, die 1915 im größten Teil Deutschlands schlecht gewesen war, war 1916 viel besser. Infolgedessen ist der Fleischzustand des Rindviehs, das vor einem Jahre fast überall völlig abgemagert war, erheblich besser als im Vorjahre. Die Versorgung mit Schweinefleisch wird durch die schlechte Kartoffelernte und dadurch beeinträchtigt, daß der größte Teil der Gerste für die menschliche Ernährung gebraucht wird. Die Milch- und Buttererzeugung ist trotz der bessern Heu- und Strohernte vorübergehend zurückgegangen, weil Kartoffeln ganz und Kohlrüben zum großen Teil für die menschliche Nahrung gebraucht werden, die im Vorjahre reichlich dem Vieh zur Verfügung standen. Mit Beginn der Weidezeit wird die Milch- und Butterversorgung besser werden. Die Einfuhr aus Rumänien, die im vorigen Jahre zeitweilig stark betrieben wurde, dann aber infolge der heimtückischen rumänischen Kriegserklärung aufhörte, wird uns dank der Heldentaten unsrer Truppen, wenn die zerstörten Verkehrsanlagen wieder hergestellt sein werden, einen erfreulichen Zuschuß vor allem an Futtermitteln bringen. Reste aus früherer Einfuhr von Kolonialwaren und andern ausländischen Erzeugnissen, die vor Jahresfrist in kleinen Mengen noch da waren, sind jetzt fast völlig verbraucht.

Das Durchhalten ist bis zur nächsten Ernte gesichert. In den Waren, die knapper vorhanden sind, muß der Fehlbetrag durch sorgsame Verteilung ausgeglichen werden. Solche Bezirke in Land und Stadt, die es im Vorjahre noch verhältnismäßig reichlich hatten, müssen sich jetzt mehr einschränken, damit die Bezirke, insbesondere Großstädte und Mittelpunkte der Rüstungsindustrie, die im vorigen Jahre zeitweilig schweren Mangel empfanden, dieses Jahr davor geschützt werden. Das kann nur geschehen, wenn die Verteilung der gesamten vorhandenen Mengen auf die gesamte Bevölkerung von den Zentralbehörden sorgsam angeordnet und von den Kreis- und Ortsbehörden sorgsam durchgeführt wird, und wenn das deutsche Volk selbst, Landleute wie Städter, nicht durch eigenmächtiges Verhalten die Einteilung zerstören.

Dazu gehört vor allem Klarheit über das, was auf dem Spiele steht, wenn der Ausbungerungsplan der Feinde gelänge. Wer höhere Preise fordert oder auch nur annimmt, als vorgeschrieben, wer an erzeugten Nahrungsmitteln mehr verfüttert, als zugelassen ist, wer für sich mehr verbraucht, als ihm zusteht, entzieht damit einer unversorgten Familie einen Teil der ihr schon an sich knapp zustehenden Lebensmittel, beeinträchtigt so einen Rüstungsarbeiter in der Arbeitsfähigkeit oder bringt ein Kind zum Hungern, versündigt sich also, oft ohne es sich klar zu machen, schwer am Vaterlande. Wer bei den unumgänglich notwendigen Bestandsaufnahmen nicht nach bestem Wissen alles richtig angibt, und demnächst alles Vorgeschriebene restlos abliefert, verhindert an seinem Teil die richtige Einteilung der Vorräte und gefährdet damit die Zukunft Deutschlands.

Wie im vorigen Frühjahr und Sommer, so setzen unsere Feinde auch in diesem Jahre ihre Hoffnung weniger auf die Kraft ihrer Soldaten, als auf die heimtückische Waffe des Ausbungerungskrieges. Aber wie im vorigen Jahre wird auch dieses Mal das deutsche Volk die Hoffnungen der Feinde zuschanden machen, und unsre tapfern U-Boote werden dafür sorgen, daß unsre Feinde die wirtschaftliche Not, die sie uns bereiten wollen, im verschärften Maße am eignen Leibe spüren.

*) Nach dem Vorwort eines vom Kriegsernährungsamt herausgegebenen Büchleins „Die Kriegsernährungswirtschaft 1917".

Letzte Meldungen.

Ein russischer Friedensvorschlag?

c. Von der schweizerischen Grenze, 16. April. (Pr.-Tel., z. K.) **Die Züricher Post meldet in Sperrdruck: In russischen Kreisen der Schweiz ist die Nachricht eingelaufen, wonach Rußland den Zentralmächten einen Friedensvorschlag unterbreitet habe.** (Wir geben diese Meldung mit allen Vorbehalten wieder.)

Die russische Revolution.

In Petersburg Flugschriften gegen die englische Regierung verteilt.

c. Von der schweizer. Grenze, 16. April. (Priv.-Tel. z. K.) Einer Petersburger Drahtnachricht des „Züricher Tagesanzeigers" zufolge wurden in den letzten Tagen in den Straßen Petersburgs Flugschriften gegen die englische Regierung verteilt.

c. Von der schweizerischen Grenze, 16. April. (Priv.-Tel., z. K.) Schweizer Korrespondenzmeldungen aus Petersburg zufolge gab Tscheidse im Soldaten- und Arbeiterausschuß bekannt, daß in 213 russischen Garnisonen Soldatenausschüsse sich gebildet hätten.

Die Friedensbemühungen der Sozialisten.

Kopenhagen, 16. April. (WTB. Nichtamtlich.) In einer sozialistischen Frauenversammlung hielt der der sozialdemokratischen Partei angehörende Minister Stauning eine Rede, in der er ausführte, daß man den Anschein erweckt habe, als ob die deutsche Sozialdemokratie mit Kopenhagen als drittem Glied sich bemühe, um einen Sonderfrieden zwischen Rußland und Deutschland herbeizuführen. Solche Bestrebungen beständen aber nicht und würden auch wenig verständlich sein. „Wir wünschen", sagt der Minister weiter, „nicht zu einem Sonderfrieden zwischen Rußland und Deutschland beizutragen, nach welchem der Krieg noch furchtbarer an anderen Stellen auflodern würde, aber wir wünschen zu einem allgemeinen Weltfrieden beizutragen und wir behalten uns das Recht vor, jegliche Tätigkeit zu entfalten, die nach unserer Ansicht uns diesem Ziele näher bringen kann. Sie weiß, daß die deutsche Sozialdemokratie die Wünsche bezüglich des allgemeinen Friedens teilt. Sie ist sich klar darüber, daß ein Sonderfriede von geringem Wert ist. Man wünscht deshalb eine Verständigung zwischen den Völkern herzustellen, die den Weg zum Frieden anbahnen kann, so wie alle Völker ihn wünschen.

Die französischen Berichte.

Paris, 16. April. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Bericht vom 15. April nachmittags. Nördlich und südlich der Oise zeigte unsere Artillerie während der Nacht tätig. Unsere Aufklärungsabteilungen fanden überall die feindlichen Gräben stark besetzt und führten einige Gefangene zurück. In der Gegend nördlich der Aisne war die Nacht verhältnismäßig ruhig. In der Champagne dauerte der Artilleriekampf heftig an. Westlich von der Maisonette de Champagne Handgranatengefechte. Unsere Aufklärungsabteilungen drangen an mehreren Punkten in die deutschen, durch unser Feuer völlig zerstörten Gräben ein und brachten zahlreiches Material zurück. Auf dem rechten Maasufer unternahm der Feind zwei Angriffe. Einen auf die Nordhecke des Bois des Caurieres, den anderen auf le Chambrettes; diese beiden Versuche scheiterten in unserem Feuer. Einige deutsche Infanteristen die in die vorgeschobenen Linien des Bois des Chambrettes hatten eindringen können, wurden getötet oder gefangen genommen. In Lothringen Patrouillenkämpfe, im Parrowwald und bei Bettincourt.

Flugwesen. Am 12. und 13. April schossen unsere Flieger in zahlreichen Luftkämpfen 19 deutsche Flieger ab, die meisten in der Gegend nördlich und südlich der Oise.

Vier andere Apparate mußten ernst getroffen mit Beschädigungen in ihren Linien niedergehen. Am 12. April wurden 3 feindliche Flugzeuge abgeschossen, davon zwei durch Feuer von Flugzeugabwehrgeschützen. Ein Fesselballon wurde gleichfalls in Flammen gehüllt zum Absturz gebracht.

Unsere Bombardierungsgeschwader führten die folgenden Operationen aus: Am 13. April wurden 4100 Kilogramm Geschosse auf Bahnhof und Anlagen im Becken von Briey, 1200 auf den Bahnhof in der Gegend von Mezieres und Sedan abgeworfen. Die meisten Ziele wurden getroffen. Schließlich wurden in der Nacht vom 13. zum 14. April die Kasernen von Dieuze und der Bahnhof Bethenville wirksam bombardiert.

Belgischer Bericht: Im Laufe der Nacht drangen belgische Truppen nach heftiger Artillerievorbereitung in Dixmuiden bis zur zweiten Linie vor, die sie unbesetzt fanden. An der ganzen belgischen Front heftiger Artilleriekampf.

Paris, 15. April. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Abendbericht: In der Gegend von St. Quentin war der Artilleriekampf während eines großen Teils des Tages heftig. Unsere Batterien haben feindliche Truppenansammlungen, die nördlich von Itancourt gemeldet wurden, unter Feuer genommen und zerstreut. Lebhafte Artillerietätigkeit in verschiedenen Abschnitten nördlich der Aisne und in der Champagne. In Lothringen richteten wir Zerstörungsfeuer auf die deutschen Werke im Priesterwald und im Walde von Parroy.

Bericht der Orientarmee.

Paris, 15. April. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht. Am ganzen Tage zunehmende Artillerietätigkeit in den Gebieten zwischen Cernabogen und Presapsee. Nach der Beschießung mit giftigen Gasen griffen feindliche Abteilungen in der Nacht vom 14. April die von uns besetzten Stellungen auf der Höhe 1050 an, wurden aber mit lebhaftem Gewehrfeuer empfangen und mußten sich zurückziehen. Im Westen von Koritza gegen Soscopole zu fanden für uns günstige Scharmützel mit albanischen Banden, die von österreichischen Truppen unterstützt waren, statt. Französische Flugzeuge bombardierten den Verpflegungspunkt Boydance und Wardarial.

Der italienische Bericht

Rom, 15. April. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Bericht vom 15. April: An der Trentiner Front schränkten auch gestern Schneefälle im Hochland und Regen und Nebel im Tiefland die Tätigkeit unserer Truppen ein. Auf dem Karst versuchte der Feind in der Nacht zum 14. April einen überraschenden Angriff gegen unsere Stellungen auf der Höhe 144. Unsere wachsame Infanterie schlug durch Gewehr- und Maschinengewehrfeuer den Gegner zurück und zerstreute ihn. Das heftige feindliche Feuer wurde durch schnelles Eingreifen unserer Artillerie zum Schweigen gebracht.

Fliegerleutnant Baldamus abgestürzt.

Berlin, 16. April. (WTB. Nichtamtlich.) Wieder ist einer der besten Flieger an der Westfront gefallen. Leutnant der Reserve Baldamus ist im Luftkampf mit einem feindlichen Flugzeug zusammengestoßen und abgestürzt, nachdem er bisher 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen hatte. Bei Ausbruch des Krieges hatte Baldamus sofort bei einer Fliegertruppe gemeldet und rückte als Fliegersoldat nach dem Westen, wurde aber bald zur Ausbildung nach Johannistal geschickt und ging im Februar 1916 als Flugzeugführer wieder nach dem Westen. Im September 1916 wurde er zum Leutnant befördert und war die ganze Zeit über einer der Hervorragendsten unter denen, die die Luftwacht an der Westfront halten.

Die sechste Kriegsanleihe.

Vorläufige Ergebnisse.

Die Beamten, Arbeiter und Meister der Firma Heinrich Lanz hier haben insgesamt 888 000 ℳ auf die sechste Kriegsanleihe gezeichnet.

Weinheim, 16. April. (Pr.-Tel.) Die hiesige Reichsbanknebenstelle hat bis heute Mittag 12 Uhr für die sechste Kriegsanleihe zusammen 5 544 960 ℳ einschließlich der Vorzeichnungen gebucht, gegen 5 425 800 ℳ bei der 5. Kriegsanleihe. Insgesamt sind bei allen 6 Kriegsanleihen 24,5 Millionen ℳ im hiesigen Bezirk gezeichnet worden.

h. Karlsruhe, 16. April. (Priv.-Tel.) Von den Karlsruher Banken liegen heute Nachmittag folgende sehr erfreuliche Ergebnisse der 6. Kriegsanleihe vor: Bankhaus Veit L. Homburger 18 Millionen gegen 18 Millionen; Strauß u. 17 Millionen gegen 10½ Millionen; Rheinische Creditbank 12 Millionen gegen 12½ Millionen; Süddeutsche Diskontobank gegen 5,8 Millionen; Vereinsbank 3 gegen 3 Millionen; Heinrich Müller 1½ gegen 1,3 Millionen; Karlsruher Lebensversicherungsbank 22½ gegen 13 Millionen; Mitteldeutsche Kreditbank insgesamt bei sämtlichen deutschen Filialen 124 Millionen gegen 98½ Millionen.

Der Nationaltag der Kriegsanleihe in Karlsruhe.

h. Karlsruhe, 16. April. (Priv.-Tel.) Der Nationaltag der Kriegsanleihe wurde hier vollauf gewürdigt. Glockengeläute von den Kirchen der Stadt und Militärmusik auf dem Marktplatz und dem Kaiserplatz wiesen in den Vormittagsstunden auf die Bedeutung des Tages hin, der als der letzte noch einmal Gelegenheit geben sollte seiner Heimatstadt gegenüber dem Vaterland nachzukommen. Der Aufforderung zur Zeichnung der sechsten Anleihe wurde auch in weitestem Maße Rechnung getragen. In Scharen strömte Alt und Jung nach den geöffneten Zahlstellen um die dort aufliegenden Anteilscheine zu erwerben. Die auf dem Marktplatz spielende Militärkapelle lockte ein besonders zahlreiches Publikum an. Während der Klänge der vaterländischen Weisen überflogen zahlreiche Flieger die lauschende Menge. Im Großherzoglichen Hoftheater hielt kurz vor Beginn der Vorstellung der Hofschauspieler Baumbach an das vollbesetzte Haus eine Ansprache, in welcher er in einführenden Worten auf die Bedeutung des Tages hinwies. Das Gesamtergebnis der Zeichnung während des Abends im Hoftheater betrug 126 000 ℳ

auf Kriegsanleihe. In Mainz beträgt die Summe 30 000 M. In Magdeburg erzielte das Stadttheater 4820 M., davon 1400 Mark aus dem Verzicht der Mitglieder auf Gagen. Das Wilhelmtheater konnte 1850 M. überweisen. Die Zeichnungsliste brachte 10 000 M. Auch im Hoftheater in Kassel war der Erfolg überaus günstig. Die „Tannhäuser"-Aufführung im Hoftheater Weimar ergab 3736 M. Im Stadttheater Kiel ging „Lohengrin" in Szene; im dortigen Kleinen Theater „Don Cesar"; der Gesamtertrag des Abends in Höhe von 2112 M. wird unverkürzt dem Deutschen Bühnenverein überwiesen.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht.

Rose Kersebaum, Tochter des Theater-Dichters Fritz Kersebaum, welche z. Zt. am Stadttheater Bremen engagiert ist, ist von der Gr. Generaldirektion des Hoftheaters Karlsruhe für den Sommer 1917 verpflichtet worden.

Aus der Kunsthalle.

Im sog. Behrenssaale der Kunsthalle, wo gegenwärtig die kürzlich gestifteten Skulpturen Lehmbrucks u. a. Aufstellung gefunden haben, ist für kurze Zeit ein großer Gobelin zur Aufhängung gebracht, auf den die Besucher der Kunsthalle besonders hingewiesen seien. Der Gobelin gibt mehrere Szenen aus der Geschichte des Apostels Paulus wieder und ist entweder von flämischen Künstlern in Italien oder in einer der berühmten Fabriken von Arras zu Anfang des 17. Jahrhunderts gefertigt worden. Die Vorzeichnung stammt offenbar von einem niederländischen Künstler des 16. Jahrhunderts, der in Italien die Einwirkung Raphaels und seiner Schule erfahren hat. Man erinnere sich dabei der Tatsache, daß flämische Teppichwirkereien auch nach Vorlagen Raphaels selbst gearbeitet haben, die uns in dessen berühmten Cartons erhalten sind. Der in der Kunsthalle gezeigte Gobelin stammt ursprünglich aus italienischem Privatbesitz. Sein künstlerischer Wert, dem der Marktwert naturgemäß entspricht, wird von allen Kennern als ein außerordentlich hoher erachtet. Ein zweiter ähnlicher Teppich soll demnächst gezeigt werden.

Mannheimer Künstler auswärts.

(Hannelore Ziegler und Ludwig Schmitz.)

Im Rahmen einer Sonderaufführung der „Fledermaus" am Mainzer Stadttheater aus Anlaß des Nationaltages der Deutschen Bühnen für die sechste Kriegsanleihe lernte man zwei ausgezeichnete Kräfte des Mannheimer Hoftheaters kennen: Hannelore Ziegler und Ludwig Schmitz, diesen als Frosch, jene mit einigen Tänzen in den Einlagen des zweiten Aktes. **Man möchte bedauern, daß man die Kunst dieser Hannelore, deren geistsprühender Vorname so trefflich an die herbe Anmutigkeit** einer sich entfaltenden Persönlichkeit einschwingt, erst jetzt und vielleicht nur unter den Auspizien des Nationaltages kennen lernte. Und dabei verdient diese auf sich gebaute und in sich gefügte Künstlerin in weitestem Maß ans Licht gezogen zu werden, nicht gewaltsam rasch in Treibhausart, nein in langsamem, stetigem Wachstum mit unerschütterter Wurzelfestigkeit. Dieses Samenkorn wertvollster choreographischer Begabung zu pflegen und zur starken Pflanze zu ziehen, wird zur Pflicht. Eine ursprüngliche musikalische Begabung, die den Weg zur tiefen Beseelung findet, eine Beseelung, die ihren schönsten Ausdruck in eine reine Kunst gießt, eine Kunst, aus der eine heilige Flamme der Keuschheit glüht, eine Kunst, die zu einer edelsten Plastik seelischen Erlebens führt. Blaß erscheint neben dieser Fülle prächtiger Eigenworte so manche andere Tanzbeflissene, die zwar auch in großen Schwingen schaukelte, aber nicht die wundervolle innere Freude am Schwung der Bewegung vermittelte, weil sie tiefstes Empfinden zur Voraussetzung hat. Hannelore Ziegler tanzte zunächst den Strauß'schen Walzer „Morgenblätter" und später den Radetzkymarsch. Als Zugabe schenkte sie dem ausverkauften Haus, das noch unbedingt ein Opfer haben wollte, wie weiland der rasende See, den Marsch der finnländischen Reiterei aus dem 17. Jahrhundert. Bemerkenswert war die Ausdeutung, wie die Künstlerin sie einerseits der zarten Strauß'schen Musiksprache in dem obigen Walzer und andererseits dem kernhaften Taktschritt der Märsche gab. Hieran zu urteilen, scheint die Persönlichkeit der erwachsenden Tanzgröße im herberen bereits schärfer und erschöpfender präzisiert, vielleicht eine Notwendigkeit ihrer Natur. — Ludwig Schmitz Frosch war ein unvergeßlicher Moment, der als Schweif wahre Lachstürme hinter sich hatte. Eine unwiderstehliche Art, eine gemütvolle Groteske, riß förmlich mit den rheinischen Lauten den Erfolg an sich. Das Ergebnis dieses Abends waren 3500 Mark. R.

Mannheimer Kunstverein E. V.

Neu ausgestellt: eine Sammlung von Werken „Mannheimer Künstler". Sie umfaßt über 100 Oelgemälde, Aquarelle, Zeichnungen, Graphiken, sowie plastische Arbeiten und als Sonderabteilung eine Ausstellung von Werken von Carl Stubner, Mannheim und Carlos Tips, Schwetzingen-Karlsruhe. Es sind so zahlreiche Arbeiten eingelaufen, daß einstweilen nur ein Teil der Werke ausgestellt werden konnten. Es wird deshalb im Laufe der Ausstellungszeit eine Auswechselung vorgenommen werden. Es wäre zu wünschen, daß die Ausstellung einen guten Besuch und zahlreiche Verkäufe zeitigen würde. Der Kunstverein ist geöffnet: Sonntag von 11—1.30 und 3—5 Uhr, Mittwochs und Samstags von 10—1.30 und 3—5 Uhr. Eintrittspreis für Nichtmitglieder 50 ₰. An Sonntagnachmittagen ist der Besuch für jedermann unentgeltlich. — Verkauft wurden: 1 Oelgemälde von Walter Coste, Frankfurt a. M., 1 Aquarell von Paul Leuteritz, München und 1 Aquarell von Viktor Romes, Karlsruhe.

MARCHIVUM

Handel und Industrie.

Darlehenskassen-Verein Mannheim-Feudenheim.

Auch im dritten Kriegsjahre hat der Verein, wie der Vorstand, Herr Rihm, in der Generalversammlung mitteilen konnte, befriedigende Ergebnisse erzielen können. Der Gesamtumsatz hat sich um über 200 000 Mark erhöht, die Spareinlagen um über 92 000 Mark; ebenso haben sich alle sonstigen Geschäfte zur Zufriedenheit der Darlehenskasse entwickelt, welche gut gerüstet für die kommende Friedenszeit ist. Den durch Tod und auf dem Felde der Ehre Abgegangenen wurde durch Erheben von den Sitzen gedacht. Herr Groß berichtete über den Revisionsbefund und dankt Vorstand und Geschäftsführung für die musterhafte Arbeit. Die Verteilung des Reingewinns in Höhe von 14 705.70 M. wurde nach Vorschlag einstimmig gutgeheißen, die Dividende beträgt wieder 6 Prozent. Die Bilanz pro 31. Dezember 1916 ergibt in Aktiva: Kassenvorrat 12 305.74 M., Gerichtskosten 423.37 Mark, Wechsel 95 M., Bank 120 549.80 M., Giro-Konto 239.27 M., Effekten 27 234.70 M., Darlehen 619 719.35 M., Kaufschillinge 144 516.45 M., Konto-Korrent-Debitoren 233 620.70 M., Liegenschaften 17 649.88 M., Zinsen-Ausstände: Darlehen 25 665.25 M., Kaufschillinge 4 364.14 M., Mobilien 1 500 M., zusammen Mark 1 207 883.68 M.; in Passiva: Geschäftsguthaben 164 922.23 Mark, Reservefonds 70 524 M., Spezial-Reservefonds 15 000 M., Wohlfahrtsfonds 468.65 M., Spareinlagen 916 910.76 M., Check-Konto 14 236.99 M., Anlehen 10 000 M., Anlehen-Zinsen 35.05 M., Konto-Korrent-Kreditoren 1 080.30 M., Reingewinn 14 705.70 M., zusammen 1 207 883.68 M.

Das Verlust- und Gewinn-Konto weist aus in Soll: Zinsen der Spareinlagen 35 168.27 M., Zinsen des Check-Kontos 495 M., Zinsen der Konto-Korrent-Kreditoren 21.90 M., Zinsen des Giro-Kontos 14.25 M., Neuentstandene Zinsen der Anlehen 475.10 M., Verwaltungskosten 7 125.55 M., Reingewinn 14 705.70 Mark, zusammen 57 965.77 M.; in Haben: Zinsen des Giro-Kontos 265 M., Zinsen der Konto-Korrent-Debitoren 12 770.03 M., Neuentstandene Zinsen der Darlehen 31 453.19 M., Neuentstandene Zinsen der Kaufschillinge 7 382.15 M., Zinsen aus Wechsel 10.23 Mark, Eingegangene Wechsel- und sonstige Provisionen 341.72 Mark, Eingegangene Zinsen aus Liegenschaften 1212 M., Eingegangene Zinsen aus Effekten 1 048.50 M., Zinsen von Bank-Konto 1 336.50 M., zusammen 57 965.77 M.

Die Verteilung des Reingewinns in Höhe von 14 705.70 M., abzüglich Gebühren an Vorstand und Aufsichtsrat von 735.20 M. geschieht in nachstehender Weise 6 Prozent Dividende, a) gutzuschreiben 5 671.31 M., b) bar zu zahlen 3 932.30 Mark, zusammen 9 603.61 M., Zuweisung an Reservefonds 2500 Mark, Zuweisung an Spezial-Reservefonds 1000 M., Zuweisungen an Wohlfahrtsfonds 200 M., Abschreibung auf Liegenschaften 500 M., Abschreibung auf Mobilien 166.81 M., zus. 13 970.42 M.

Mitglieder waren es am 1. Januar 1916: 738, eingetreten sind 11, ausgetreten durch Tod, freiwillig und Ausschluß 23; am 1. Januar 1917 beträgt demnach die Mitgliederzahl 726. Die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wurden wieder gewählt.

Frankfurter Wertpapierbörse.

* Frankfurt, 16. April. (Priv.-Tel.) Die Haltung der Börse blieb auch bei Beginn der neuen Woche im allgemeinen zuversichtlich, ohne daß das Geschäft auf den meisten Märkten größere Ausdehnung genommen hätte. Der feste Grundton wurde auf die

wohlbegründete Aussicht auf ein gutes Gesamtergebnis der Kriegsanleihezeichnungen

zurückgeführt und weiter förderten die günstige Strömung die guten Berichte aus der Industrie, was besonders auf dem Gebiet der Montanmarkten zur Geltung kam. Bei lebhaften Umsätzen nahmen Caro, Deutsch-Luxemburger, Oberbedarf, Laurahütte und Phönixhütte das Hauptinteresse in Anspruch, welche größtenteils bemerkenswert höher bezahlt wurden. Weiterhin wurden wiederum Spezialwerte gehandelt. Zellstoff-Waldhof, Hedderheimer Kupferwerke, Hönningen, Gummipeter und andere Aktien wurden beachtet und höher. Waffen- und Munitionsaktien lagen ruhig bei bescheidenen Kursveränderungen. Von Autoaktien wurden Adlerwerke Kleyer bevorzugt, Daimler und Benz traten in dem Hintergrund. Gute Haltung zeigten noch ferner Chemische und Elektrizitätswerte. Schiffahrtsaktien neigten mäßig nach oben. Von Eisenbahnpapieren konnten Schantungbahn und Orientbahn Besserungen durchsetzen.

Auf dem Rentenmarkt fanden Käufe für Berliner Handelsgesellschaft statt. Russische Bankaktien ruhig und behauptet. Heimische Anleihen verkehrten in fester Haltung. Russen und Japaner sind gefragter. Späterhin wurde der Geschäftsverkehr ruhig, doch blieb die feste Haltung auf den meisten Gebieten bis Schluß bestehen. Privatdiskont 4⅝ Prozent.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 16. April. Auch in der neuen Woche hält in den Börsenkreisen die zuversichtliche, hoffnungsvolle Stimmung, sowohl in Bezug auf die allgemeine Kriegslage, als auch auf die Beziehungen zu Rußland an. Der Verkehr zeigte zeitweise recht angeregtes Aussehen. Es machte sich in Bevorzugung der einzelnen Gattungen ein auffallender Unterschied zwischen den sogenannten Friedens- und Kriegswerten geltend. Erstere, zu denen Montan-, Schiffahrts-, Werft-, Maschinenfabriken- und Chemische Aktien, sowie eine ganze Anzahl der bekannten Nebenwerte gerechnet werden, waren bei höheren Kursen anhaltend gefragt. Dies gilt auch von türkischen, besonders von russischen Werten. Von letzteren wurden Bankaktien, Eisenbahn- und Prioritätsanleihen, sowie russische AEG. besonders beachtet. Kriegswerte, wie Rüstungs- und Pulveraktien, waren bei wenigveränderten, zum Teil abbröckelnden Kursen ganz vernachlässigt. Am Rentenmarkt bewahrten heimische Anleihen unter Bevorzugung der 3% und 3½% feste Haltung. Ausländische Werte unverändert.

Berlin, 16. April (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	16. Geld	16. Brief	14. Geld	14. Brief
Konstantinopel	20.80	20.90	20.80	20.90
Holland 100 Gulden	253.75	254.25	251.75	252.25
Dänemark 100 Kronen	176.—	176.50	175.—	175.50
Schweden 100 Kronen	182.25	182.75	181.25	181.75
Norwegen 100 Kronen	177.25	177.75	176.25	176.75
Schweiz 100 Franken	126.—⅜	126.—⅞	125.—⅞	126.—⅛
Oest.-Ungarn 100 Kronen	64.20	64.30	64.20	64.30
Spanien	125.½	126.½	125.½	126.½
Bulgarien 100 Leva	79.⅝	80.⅝	79.⅝	80.⅝

Chem. Fabrik auf Aktien vorm. E. Schering in Berlin.

Nach dem Geschäftsbericht konnte mit wenigen Ausnahmen die rege Nachfrage der inländischen Kundschaft befriedigt werden; dagegen war es nicht immer möglich, der Nachfrage des Auslandes voll zu entsprechen. Die Herstellung von Arzneimitteln hat sich die Gesellschaft weiterhin angelegen sein lassen. Die Erzeugnisse der photographischen Abteilung waren stark begehrt. Die allgemeinen Verhältnisse nötigten zur Stillegung gewisser Betriebe. Die Verkaufserlöse für die Erzeugnisse befriedigten durchweg. Der größte Teil der chemisch-pharmazeutischen Sondererzeugnisse wurde im Inlande zu Friedenspreisen abgegeben, während man im Auslande wesentlich höhere Preise erzielte. Der Gesamtumsatz hat erhebliche Steigerung erfahren. Das Charlottenburger Grundstück konnte durch Zukauf von 300 Quadratruten vorteilhaft abgerundet werden. Bei Elster an der Elbe, Kreis Wittenberg, wurde dem Unternehmen ein auch für die Zukunft ausreichend großes, unmittelbar an den Bahnhof anstoßendes Gelände mit langer Wasserfront von rund 300 Morgen zu vorteilhaftem Preis gesichert. Im Hinblick auf die Kriegslage können die Gewinnaussichten für das laufende Geschäftsjahr nicht abgeschätzt werden; im ersten Vierteljahr stellte das Geschäft zufrieden.

Vom süddeutschen Holzmarkt.

Am Markte für rauhe süddeutsche Bretter trat anstelle der stürmischen Nachfrage im März etwas mehr Ruhe, welche zum Teil auch durch das Osterfest bewirkt wurde. Die Anfragen der rheinisch-westfälischen Abnehmer sind spärlicher geworden, auf der anderen Seite blieb aber auch die Zufuhr von den Erzeugungsplätzen sehr klein, sodaß größeres Angebot fehlte. Infolgedessen konnte denn auch der Markt seine Festigkeit behaupten. Schon bei Eindeckung der Bretter bei den süddeutschen Sägewerken mußten hohe Preise bewilligt werden. Man forderte neuerdings für die 100 Stück 16 Fuß langen und 1 Zoll starken unsortierten Bretter 5 Zoll breit etwa 175—185 M., 6" 210—220 M., 7" 245 bis 255 M., 8" 275—285 M., 9" 315—325 M., 10" 350—360 M., 11" 385—395 M. und 12" 430—440 M., frei Bahnwagen der Versandstationen des Allgäus und Schwabens. Auch die Preise der sortierten Bretter bewegten sich auf hohem Stand. So wurden verlangt für die 100 Stück 16 Fuß langer und 1 Zoll starker Ausschußbretter, frei Schiff mittelrheinischer Stationen: für 5 Zoll breite Ware etwa 222—224 M., 6" 265—268 M., 7" 310—313 M., 8" 355—358 M., 9" 398—400 M., 10" 442—446 M., 11" 488—492 Mark und 12" 532—537 Mark. Die Preise der 16 Fuß langen und 12 Zoll breiten Dielen zogen gleichfalls weiter an; man forderte für die 100 Stück Ausschußware 1¼" stark 667—672 M., 1½" 800—803 M., 1¾" 932—935 M. und 2" stark 1065—1068 M. frei Schiff Köln-Duisburg. Weil Waggonbohlen von süddeutschen Sägewerken in unzulänglichen Mengen angeboten wurden, kauften rheinische Waggonbauanstalten erhebliche Posten am mitteldeutschen und ostdeutschen Markt. Kleinere Abschlüsse in Kiefernwaggonbohlen mit Schwarzwälder Sägewerken erfolgten zu etwa 130—136 M. das Kubikmeter, frei Schiff mittelrheinischer Stationen. Während Minendielen von rheinischen Großhändlern in namhaften Posten angefordert wurden, boten süddeutsche Sägewerke stets nur kleinere Mengen zu unveränderten Preisen an. Am Markte für geschnittene Tannen- und Fichtenbauhölzer fiel das schwache Angebot auf. Eine größere Anzahl von Bauholzlisten wurde von rheinischen und westfälischen Firmen an den süddeutschen Markt zur Abgabe von Angeboten gelegt, aber diese erfolgten in völlig unzureichendem Umfang. Für mit üblicher Waldkante geschnittene Tannen- und Fichtenbauhölzer wurden durchschnittlich 136—143 M., bahnfrei oberrheinischer Stationen, verlangt und gezahlt. Die Preise für baukantige Hölzer bewegten sich zwischen etwa 120 und 125 M. für das Kubikmeter, frei Bahnwagen Karlsruhe-Hafen. Vorratshölzer waren wegen knapper Vorräte nur in kleineren Posten zu etwa 115—125 M. das Kubikmeter, frei Oberrhein, im Handel.

Vor kurzem wurde die Flößerei auf dem Main, Rhein und Neckar wieder aufgenommen. Es wurde auch bereits eine Reihe von Flößen nach dem rheinisch-westfälischen Absatzgebiet gebracht, wo die Ware umso willkommener war, als bei den Sägewerken größtenteils Knappheit an Floßholz bestand. Bei den Bezügen der Sägewerke handelte es sich meist um bereits im Spätjahr 1916 gekaufte Ware, welche in oberrheinischen Häfen überwinterte. Die Auswahl an verfügbaren Floßhölzern war mäßig, und daher auch das Angebot schwach. Die Beibringung von Rundholz aus dem Wald war in letzter Zeit durch die schlechten Wege sehr erschwert, außerdem trug der fortgesetzte Mangel an Fuhrwerken und -Leuten viel zur verzögerten Heranschaffung bei. Im Hinblick auf den teueren Einkauf der Ware im Wald und die hohen Anfuhrlöhne waren die seitherigen Preisforderungen sehr hoch gehalten. Von maßgebenden Marktpreisen kann aber bis jetzt noch nicht gesprochen werden, bis sich das Geschäft mehr entwickelt hat. Inzwischen wurde fortgefahren, weitere Posten Nadelhölzer in den Forsten zu kaufen.

Nürnberger Hopfenmarkt.

R. In der abgelaufenen Woche erfolgte ein täglicher Durchschnittsumsatz von 70 Ballen, denen so gut wie keine Zufuhr, abgesehen von 50 Ballen Bahnabladungen, gegenüberstand. Die Eigner sind trotz der schwachen Nachfrage wenig abgabewillig. Soweit sie draußen noch Vorräte haben, drängen sie damit nicht zum Verkauf, da sie infolge der außerordentlichen Einschränkung des bayerischen Hopfenbaugebietes ihre Ware stets gut anzubringen hoffen. Letzterer Umstand bewirkt auch, daß trotz des sehr ruhigen Geschäftes die Preise sich auf bisheriger Höhe halten und in letzter Woche mittlere Hallertauer, Land-, Gebirgs- und Marktfopfen 80—90 M., bessere bis 103 M. erlösten. Außerdem wechselten auch Elsässer, württembergische und badische Hopfen den Besitzer. Einige Pöstchen Spalter Ware wurden mit 108 M. bezahlt. Am Hopfenmarkt haben zurzeit fast nur kleine Brauereien Interesse, die hin und wieder Bedarf decken. Die großen geben eher Hopfen von ihren reichen Beständen ab, für die sie bei dem geringen Malzkontingent nicht genügend Verwendung haben. Die bevorstehende umfangreiche Herstellung von Dünnbier wird den Hopfenbedarf wieder steigern. Der billigere Saazer Hopfen veranlaßte unsere Brauer neuerdings zum Einkauf am Saazer Markt, den sie ebensogut auch durch deutsche Ware befriedigen könnten.

Büchertisch.

Die zweite Fahrt der Möve wird der Kommandant Burggraf und Graf Nikolaus zu Dohna-Schlodien wieder selbst beschreiben und unter dem Titel „Der Möve zweite Fahrt" schon demnächst im Verlage Friedrich Andreas Perthes A.-G. Gotha erscheinen lassen.

Jesa d'Ouchy, „Vom Baum der Erkenntnis"; Schauspiel in fünf Akten. Hans Sachs-Verlag; Sonderdruck der Vierteljahrsschrift „Das Reich". Geheftet auf einfachem Papier 2 Mk., gebunden in Halbpergament auf India-Paper 6 Mk.

Die neue Westfront steht augenblicklich unbestreitbar im Mittelpunkt aller Interessen des Weltkrieges. Sehr zeitgemäß kommt daher die soeben erschienene neue Ausgabe von Flemmings Spezialkarte der nördlichen Westfront (Preis 1 Mark). Die Karte enthält in kräftigem Rot die heutige Frontlinie von Reims bis an die Nordsee und daneben die frühere Frontlinie am Ende des vorigen Jahres.

Die Stimme der Heimat. Roman von Gustav Adolf Müller, geh. Mk. 4.—, geb. Mk. 5.80, München, Hugo Schmidt Verlag.

Die Kriegsflotte der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Eine Aufstellung sämtlicher Kriegsschiffe mit 58 Abbildungen von Schiffstypen nach dem Stande vom Januar 1917. (Stuttgarter Bilderbogen Nr. 15.) Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. Preis 25 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen

Veteranen-Fürsorge.

Aus Anlaß des 25jährigen Regierungs-Jubiläums Seiner Majestät des Deutschen Kaisers — 15. Juni 1913 — ist von den städtischen Kollegien beschlossen worden, alljährlich 8000 Mark im Voranschlag vorzusehen zur Unterstützung bedürftiger ortsansässiger Veteranen.

Gewohnheitsmäßig werden daraus alle in Mannheim vorhandenen Veteranen unterstützt, ohne Rücksicht darauf, ob sie hier den Unterstützungswohnsitz erworben haben und welche Staatsangehörigkeit sie besitzen, sofern deren Einkommen nach dem Gemeindemanlagebuch 1600 Mark jährlich nicht übersteigt. Etwaiges Kapital- oder Liegenschaftsvermögen soll dabei außer Betracht bleiben.

Die Unterstützung beträgt im Einzelfall vorläufig jährlich 30 Mark; sie wird am 15. Juni durch die Stadtkasse ausbezahlt. Die einzelnen empfangsberechtigten Veteranen werden später noch besonders benachrichtigt werden.

Wir ersuchen alle Veteranen aus den Kriegsjahren 1870/71 und aus früheren Feldzügen, die den erwähnten Bedingungen entsprechen, **unter Vorlage des Militärpasses und des Steuerzettels für 1917** um Gewährung der Veteranen-Unterstützung nachzusuchen. Die Anmeldung hat innerhalb der üblichen Sprechzeit bis einschließlich 30. April 1917 mündlich beim Bürgermeisteramt (Zimmer 57 des Rathauses), in den Vororten bei dem Gemeindesekretariat, zu erstatten. Soweit die Anträge im Rathaus N 1 zu stellen sind, hat die Anmeldung zu erfolgen:

1. Am Montag, den 16. April für Veteranen, deren Familiennamen mit den Buchstaben A, B, C beginnt;
2. am Dienstag, den 17. April für Veteranen, deren Familiennamen mit den Buchstaben D, E beginnt;
3. am Mittwoch, den 18. April für Veteranen, deren Familiennamen mit den Buchstaben F, G beginnt;
4. am Donnerstag, den 19. April für Veteranen, deren Familiennamen mit dem Buchstaben H beginnt;
5. am Freitag, den 20. April für Veteranen, deren Familiennamen mit den Buchstaben J, K beginnt;
6. am Montag, den 23. April für Veteranen, deren Familiennamen mit den Buchstaben L, M beginnt;
7. am Dienstag, den 24. April für Veteranen, deren Familiennamen mit den Buchstaben N, O, P beginnt;
8. am Mittwoch, den 25. April für Veteranen, deren Familiennamen mit den Buchstaben Q, R, S beginnt;
9. am Donnerstag, den 26. April für Veteranen, deren Familiennamen mit den Buchstaben Sch beginnt;
10. am Freitag, den 27. April für Veteranen, deren Familiennamen mit den Buchstaben T, U beginnt;
11. am Montag, den 30. April für Veteranen, deren Familiennamen mit den Buchstaben V, W, X, Y, Z beginnt.

Mannheim, den 5. April 1917. Sp. 79

Bürgermeisteramt:
von Hollander. Sauter.

Bekanntmachung.

Höchstpreise für Fleisch, Fleischwaren und Wurstwaren betreffend.

Aus Anlaß der Neuregelung der Fleischversorgung bringen wir nachstehend die zur Zeit gültigen Höchstpreise nochmals zur allgemeinen Kenntnis:

1. Rindfleisch (Fleisch von Ochsen, Rindern, jungen Kühen und jungen Farren):

a) für alle Stücke mit Knochenbeigabe, welche einschließlich der eingewachsenen Knochenteile 20 vom Hundert des Fleischgewichts nicht überschreiten darf	1.90 Mk.
b) für ausgebeinte Stücke ohne Knochenbeigabe, ausgenommen Lummel	2.60 „
c) für Lummel ohne Knochen ausgebeint	2.70 „

2. Kalbfleisch:

a) für alle Stücke mit Knochenbeigabe, welche einschließlich der eingewachsenen Knochenteile nicht mehr als 25 vom Hundert betragen darf	1.60 „
b) für Schnitzel ohne Knochenbeigabe	2.30 „

3. Hammelfleisch:

für alle Stücke mit Knochenbeigabe, welche einschließl. der eingewachsenen Knochenteile 25 vom Hundert des Fleischgewichts nicht überschreiten darf	2.00 „

4. Schweinefleisch:

a) für alle Stücke mit Knochenbeigabe, die einschließl. der eingewachsenen Knochenteile 20 vom Hundert des Fleischgewichts nicht überschreiten darf	1.90 „
b) für ausgebeinte Stücke ohne Knochenbeigabe	2.30 „
c) für gesalzenes (gepökeltes) Fleisch	2.10 „
d) für geräuchertes Fleisch	2.30 „
e) für frisches (rohes) Schweinefett	2.20 „
für ausgelassenes Schweinefett	2.60 „
f) für frischen Speck	2.20 „
für gesalzenen Speck	2.40 „
für geräucherten Speck	2.60 „
g) für Schinken	
roh im ganzen	2.80 „
roh im Aufschnitt (ohne Schwarte)	3.40 „
gekocht im Aufschnitt ohne (Schwarte)	3.00 „

5. Wurst.

a) feine (Frankfurter, Thüringer) Leberwurst (frisch)	2.30 „
dieselbe geräuchert	2.50 „
b) gewöhnl. Leberwurst (auch abgebunden)	1.60 „
c) Blutwurst (Grieben-wurst, auch abgeb.)	1.60 „
d) Schwartenmagen (roter und weißer)	1.40 „
derselbe geräuchert	1.60 „
e) Schinkenwurst (Lyonerwurst)	2.20 „
f) gewöhnliche Fleischwurst (abgebundene Fleischwurst, Frankfurterwurst)	1.60 „
g) frische Bratwurst	2.20 „
h) Landjäger	2.00 „

Auf Grund des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914, in den Fassungen vom 17. Dezember 1914, vom 23. März 1916 und vom 22. März 1917 wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft, wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet. Ferner kann neben der Strafe auf Einziehung der Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, erkannt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Mannheim, den 14. April 1917.

Städt. Preisprüfungsamt:
Dr. Hofmann.

Bekanntmachung

Nach § 22 der Feldpolizeiordnung (§ 368 Ziffer 9 des St.-G.-B.) ist das **unbefugte Betreten fremden Eigentums** verboten und wird mit Geldstrafe bis 60 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Desgleichen wird nach § 30 Absatz 6 der Feldpolizeiordnung gemäß § 145 Ziffer 5 R.-St.-G. an Geld bis zu 30 Mark bestraft, wer außer den Fällen des § 22 **unbefugt über fremde Aecker, Wiesen, Weiden und Schonungen fährt, reitet oder Vieh treibt.** Es ist in volkswirtschaftlicher Hinsicht und insbesondere des Futtermangels wegen von ganz besonderem Interesse, daß die Felder und Fluren geschont und nicht betreten werden.

Wir bringen dies zur Kenntnis mit dem Anfügen, daß Uebertretungen unnachsichtlich durch unser Feldhutpersonal zur Anzeige gebracht werden.

Mannheim, den 7. April 1917. Sp. 70

Städt. Gutsverwaltung.
Krebs.

Oeffentliche Aufforderung.

Umgrabung und Wiederbelegung älterer Friedhofteile betreffend.

Im Hauptfriedhof hier gelangen demnächst im 1. Teil in der 8. u. 9. Abteilung zur Umgrabung:

a) Die Gräber der in der Zeit vom 19. September 1899 bis 17. Juli 1900 verstorbenen Kinder,
b) die bei der erstmaligen Umgrabung dieser 8. Abteilungen in den Jahren 1899/1900 bereits einmal übergangenen Gräber von in den Jahren 1874/1884 verstorbenen Kindern.

Gegen Entrichtung der festgesetzten Taxen die für die unter a) bezeichneten Gräber Mk. 15.— und für die unter b) bezeichneten Mk. 30.— für ein Einzelgrab betragen, werden die Gräber auf eine weitere 12jährige Ruhezeit übergangen. **Anträge hierwegen sind bis längstens 15. Juni 1917 bei unserem Sekretariat im Rathaus N 1, 2. Stock Zimmer 51 zu stellen.**

Grabdenkmäler, Einfassungen und Pflanzungen auf Gräbern, deren Uebergebung nicht beantragt wird, sind bis längstens 15. Juni 1917 zu entfernen.

Nach Ablauf dieser Frist werden wir über die nicht entfernten Materialien geeignete Verfügung treffen. Sp79

Mannheim, den 12. April 1917.

Friedhofkommission:
Brehm Zettler.

Bank für Handel und Industrie

Bilanz per 31. Dezember 1916.

Aktiva.	M	₰	M	₰
Kasse, fremde Geldsorten, Kupons und Guthaben bei Noten- und Abrechnungs- (Clearing-) Banken			108 519 675	37
Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen				
a) Wechsel mit Ausschluss von b, c, d) und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	110 110 060	82		
b) eigene Akzepte	488 131	30		
c) eigene Ziehungen	41 488	57		
d) Solawechsel der Kunden an die Order der Bank	—	—	110 599 580	69
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen			182 568 276	42
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere			256 709 641	68
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen davon am Bilanztage gedeckt:			22 723 959	04
a) durch Waren, Fracht- oder Lagerscheine . . . M. 3 461 256.28				
b) durch andere Sicherheiten . . „ 11 706 414.79				
Eigene Wertpapiere				
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	22 384 809	8[illegible]		
b) sonstige bei der Reichsbank und anderen Zentralnotenbanken beleihbare Wertpapiere	8 725 875	05		
c) sonstige börsengängige Wertpapiere	17 974 295	18		
d) sonstige Wertpapiere	6 472 360	6	59 557 241	17
Konsortialbeteiligungen			37 761 598	26
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen			8 516 457	38
Debitoren in laufender Rechnung				
a) gedeckte	331 707 695	14		
b) ungedeckte	56 849 096	80	388 556 791	53
c) Aval- und Bürgschaftsdebitoren M. 76 134 588.12				
Bankgebäude			20 548 045	55
Sonstige Immobilien			997 401	09
Sonstige Aktiva				
Verrechnungskonto der Zentrale mit den Filialen und Niederlassungen			275 278	10
			1 284 529 181	80

Passiva.	M	₰	M	₰
Aktien-Kapital			160 000 000	—
Reserven			32 000 000	—
Kreditoren				
a) Nostroverpflichtungen	296 031	79		
b) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	4 310 069	78		
c) Guthaben Deutscher Banken und Bankfirmen	88 430 549	[illegible]		
d) Einlagen auf provisionsfreier Rechnung:				
1. innerhalb 7 Tagen fällig	114 595 967	67		
2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig	175 107 811	90		
3. nach 3 Monaten fällig	54 261 424	54		
e) sonstige Kreditoren:				
1. innerhalb 7 Tagen fällig	881 180 88	81		
2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig	301 588 045	28		
3. nach 3 Monaten fällig	41 188 580	70	969 801 184	03
Akzepte und Schecks				
a) Akzepte	58 224 181	80		
b) noch nicht eingelöste Schecks	1 477 888	13	60 702 069	93
c) Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen M. 76 134 588.12				
Eigene Ziehungen „ 41 488.57				
davon für Rechnung Dritter —	—			
Weiterbegebene Solawechsel der Kunden an die Order Bank —	—			
Sonstige Passiva				
Unerhobene Dividende	69 192	48		
Talonsteuer-Reserve	740 820	—		
Verrechnungskonto der Zentrale mit den Filialen und Niederlassungen	747 018	0	1 556 973	52
Gewinn-Saldo			10 466 901	77
			1 284 529 181	80

Gewinn- und Verlust-Konto pro 1916.

Soll.	M	₰	M	₰
Geschäfts-Unkosten				
Handlungsunkosten (einschliesslich der vertragsmässigen Gewinnbeteiligungen der Vorstandsmitglieder und Oberbeamten im Betrage von M. 2 207 219.83, verteilt auf 219 Köpfe)	11 676 672	45		
Steuern	1 354 239	47		
Zuwendungen an die Beamten (Weihnachts- und Abschlussvergütungen, Teuerungszulagen), Invaliden- und Krankenversicherung, Reichsversicherung, Ehrengaben an Beamte, Zuwendungen an die Pensionskasse und für wohltätige (Kriegs-) Zwecke	3 340 575	24	16 511 487	16
Abschreibung auf Immobilien und Mobilien			616 623	01
Talonsteuer-Reserve			160 000	—
Gewinn-Saldo			10 466 901	77
			27 757 041	94

Verwendung des Gewinnes:

Dividende pro 1916 von 6%	M.	9 600 000.—
Tantième des Aufsichtsrats	„	256 000.—
Vortrag auf neue Rechnung	„	612 901.77

Haben.	M	₰
Provisionen	10 244 880	31
Zinsen aus dem Konto-Korrent-Geschäft und aus Wechseln, aus dauernden Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen und aus Valuten	16 894 441	45
Gewinne aus Effekten	—	—
Gewinne aus Finanzoperationen	—	—
Verschiedene Eingänge	10 530	16
Gewinn-Vortrag von 1915	607 190	72
	27 757 041	94

Institut und Pensionat **Sigmund**
A 1, 8/9 MANNHEIM Tel. 4742

Erste Höhere Privat-Lehranstalt mit Real-, Realgymnasial- und Gymnasial-Lehrplänen unter staatlicher Aufsicht in Mannheim. **Tag- und Abendschule.** Die Anstalt besteht seit 1894. Die Tagschule umfasst die Klassen von **Sexta bis Prima** einschliesslich, darunter 2 Untertertien, 2 Obertertien und 2 Untersekunden. — Aufnahme vom 9. Lebensjahre an. — 3 Abendkurse f. Kaufleute u. Beamte.

17. April Beginn eines neuen Abendkurses zur Vorbereitung zum Einj.-Freiw.-Examen.

90 Einjährige, und zwar 66 Tagesschüler und 4 Abendschüler gingen vom März 1914 bis März 1917 aus der Anstalt hervor.

In den zwei Schuljahren 1914/16 hat das Institut Sigmund nachweislich folgende Prüfungsergebnisse zu verzeichnen: 47 Einjährige, 3 Abiturienten, 5 Fähnriche, 3 Primaner, 6 Obersekundaner, 22 Schüler für Quinta bis Untersekunda. — **Neun** an Weihnachten 1916 und März 1917 zur Prima, UII und OIII geprüfte Schüler bestanden ihre Examina, ebenso **13 Schüler** im März 1917 die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.

Prospekte, Referenzen und Auskunft durch den

Direktor H. Sigmund,
Sprechstunde: 11—12 Uhr werktags.

Wer hilft einem jungen Maschinenschlosser mit Geldmittel zur Verwirklichung seiner Erfindung, bis jetzt einzig dast. Maschine — u. Erf. des Patents? Gewinnanteil zugesichert. Gefl. Zuschriften u. Nr. 8418 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Berichtigung.
Betreffs Städt. Eier-Sammelstellen muß es heißen, Nr. 4 **Neckarau,** Robert Krumm, Schulstraße 71, statt 82.

Jungbuschstrasse 4
kgtr. Zim., Küche u. Zub. zu verm. Näh. 4. Stock. 8211

Verloren

Von Neustadt bis zum Bismarckstellenwurde geb. Morgen ein Weißfuchsfell v. Touristin verl. Der Find. wird um gefl. Bekanntgabe seiner Adr. unt. Nr. 8487 a. d. Geschst. ds. Bl. gebeten.

Bank für Handel und Industrie.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, dass der Gewinnanteil für das Geschäftsjahr 1916

für die Aktien à Mk. 1000 auf Mk. 60.— } **pro**
„ „ „ à fl. 250 „ „ 25.71 } **Aktie**

festgesetzt wurde. Die Auszahlung erfolgt gegen Einreichung der Gewinnanteilscheine No. 4 bezw. Nr. 2 sofort:

bei den Kassen unserer Niederlassungen in Berlin (Schinkelplatz 1—4), Darmstadt, Bamberg, Beuthen (O.-S.), Biebrich a. Rh., Breslau, Cottbus, Düsseldorf, Forst i. L., Frankfurt a. M., Frankfurt a. O., Freiburg i. B., Fürth (Bayern), Giessen, Glatz, Gleiwitz, Görlitz, Greifswald, Guben, Halle a. S., Hamburg, Hannover, Hindenburg (O.-S.), Jauer, Kattowitz, Kreuzburg, Landau (Pfalz), Lauban, Leipzig, Leobschütz, Ludwigshafen a. Rh., Mainz, Mannheim, München, Myslowitz, Neustadt (Haardt), Neustadt (O.-S.), Nürnberg, Offenbach a. M., Oppeln, Pforzheim, Preuslau, Quedlinburg, Ratibor, Rybnik, Senften erg, Sorau (N.-L.), Spremberg, Stargard i. P., Stettin, Strassburg i. E., Stuttgart und Wiesbaden sowie

in Augsburg bei den Herren Gebr. Klopfer,
„ Braunschweig bei der Braunschweigischen Bank und Kreditanstalt Aktien-Gesellschaft,
Bremen bei der Deutschen Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien,
„ Cuxhaven bei Herrn Leopold Seligmann,
„ Cöln bei den Herren Sal. Oppenheim jr. & Cie. und bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G.,
„ Dortmund bei der Deutschen Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien,
„ Dresden bei den Herren Albert Kuntze & Co.,
„ Essen a. d. Ruhr bei Herrn Simon Hirschland,
„ Glogau bei Herrn H. M. Fliesbach's Wwe.
„ Grünberg i. Schl. bei Herrn H. M. Fliesbach's Wwe.,
„ Hannover bei den Herren Ephraim Meyer & Sohn,
„ Heilbronn bei den Herren Römelin & Co.,
„ Karlsruhe bei Herrn Veit L. Homburger,
„ Königsberg i. Pr. bei der Ostbank für Handel und Gewerbe,
„ München bei den Herren Merck, Finck & Co.,
„ „ der Bayerischen Handelsbank,
„ Nürnberg bei der Vereinsbank,
„ Osnabrück bei der Deutschen Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung Osnabrück,
„ Posen bei der Ostbank für Handel und Gewerbe,
„ Stuttgart bei der Königl. Württembergischen Hofbank, G. m. b. H.,
„ Amsterdam, für die Niederlande, bei der Amsterdamschen Bank,
„ Wien bei der K. K. Bank und Wechselstuben priv. Actien-Gesellschaft „Mercur".

Nach dem 15. Mai 1917 werden die Gewinnanteilscheine nur bei den Niederlassungen unserer Bank ausbezahlt. Cd182

Berlin und Darmstadt, den 14. April 1917.

Bank für Handel u. Industrie.
v. Klitzing. v. Simson.

Süddeutsche Bank

Abteilung der Pfälzischen Bank.
D 4, 9/10. Mannheim. D 4, 9/10.
Telephon Nr. 250, 541 und 1095.
Kapital u. Reserve Mk. 60 000 000.—

Besorgung aller bankmässigen Geschäfte
Besondere Abteilung für den
An- und Verkauf
von sämtlichen Werten ohne Börsennotiz.
Ausführung von T29
Baar-Depositen zu näher zu vereinbarenden Zinssätzen.

Kauf-Gesuche

Zu kaufen gesucht ein
elektr. Voll-Portalkran.
fahrbar, 220 Volt, Drehstrom
5 Tons Tragfähigkeit mit Greifer.
Angebote unter Nr. E131 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Perserteppiche große aktiv. Stücke aus Privatbesitz zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 8404 an die Geschäftsstelle dies. Blatt.

Zahle hohe Preise f. neue und gebr. Möbel. **Majertschyk, R 4, 24** Telephon 2488. Mat166

Gebr. Möbel
aller Art, sowie ganze Einrichtungen, Näh- und Schreibmasch. u. Waffen kauft zu den Tagespreisen
dB1 **Goldberg, R 1, 8.**

Ich kaufe nur Mittwoch, den 18. April von 9—6 Uhr im Hotel Leuchtweis, L 13, 22, Zimmer Nr. 4, alte auch zerbrochene E221

Gebisse
in Kautschuk und Metall zur Erfüllung von Kriegslieferungen im Auftrag der Kriegsmetall-Akt.-Ges. (Für Zähne zahle ich bis M. 1.50). **A. Wist, Hamburg 1, Rosenstraße 71.**

Klappwagen u. kauf. ges. Ang. u. Nr. 8091 an die Gesch. ds. Bl.

Vertikow oder Büfett, Kleiderschr., Divan zu kauf. ges. Ang. u. Nr. 8030 an die Gesch.

Eine Küche
zu kaufen gesucht. 7885
Frau Kastner, T 3, 2.

Ein Büfett
zu kaufen gesucht. 7695
Frau Kastner, T 3, 2, p.

Kontrolikasse
National kaufe sofort. Angebote unter Fb2ab an die Geschäftst. d. Bl.

Zahle die höchsten Preise für neue und gebrauchte **Möbel** jeder Art ganze Einrichtungen, Sofa, Nähmaschinen.
Kissin, S 3, 10
Telefon 2706. 28a

Ankauf
von Alteisen, Flaschen, Korken u. Papier, soweit keine Beschlagnahme vorliegt. Hb8a
S. Grabelski, R 6, 12.

Kaufe Möbel
Kunstschlosser
Pillinger, S 6, 7.
Telephon 4387. G8a

Offene Stellen

Zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht in Büroarbeiten erfahrenen militärfreien
Herrn oder Dame,
Angebote mit Zeugnisabschriften, bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüchen unter Nr. Lb 181 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Preussisch-Rheinische Dampfschiffahrt-Gesellschaft in Köln.
Ba181
Matrosen
finden sofort Einstellung. Auskunft erteilt
Agentur der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt-Gesellschaft in Mannheim.

Kräftiges
Laufmädchen
gesucht.
Gebr. Rothschild K 1, 1-2

Einlegerin
und
Junges Mädchen
gesucht. E98
Tiefdruck-Abteilung
D 6, 3
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

Braves solides 8410
Mädchen
zu alt. Ehepaar auf 1. od. 15. Mai f. dauernd. Stellg. gef. Schimperstr. 14, 1 Tr.

Alleinmädchen
auf 1. Mai ges. 8400
L. Nx., Akademiestr. 10, parterre.

Aufwartefrau für 2—3 Stunden tägl. sofort gesucht zu 1 Dame u. Kind. Stephanienpromenade 16, Vlap. 8127

Tüchtiges sauberes
Alleinmädchen
von jungem Haushalt für sofort gesucht. 8101
Beethovenstraße 22
4 Stock.

Tüchtiges Alleinmädchen
sofort oder 1. Mai gesucht.
D 2, 3, II. 8411

Stellengesuche

Tüchtige V191
Haushälterin
sucht Stelle bei einzelner Dame oder kleiner kinderloser Familie auf 1. Mai. Angebote unt. P 36 an Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim.

Verkäufe

Guterhaltene polierte
Bettstelle
vollständig (Mch.) sowie guterh. Kleiderschrank zu kf. 8302 Freinkel, S 1, 12.

Kohlepapier
Quartformat, viel. f. 5—6 Durchschl. geeignet abzugeben. Anfr. u. Nr. 8438 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Brillantring
Einsteiner, ca. 3 Karat, sof. zu verk. Ang. u. Nr. 8435 an die Gesch. ds. Bl.

2 f. neue hochd. **Betten**
m. Mat.-Rost u. gr. Gasherd zu verk. Luxemburg, Hafenbahnstr. 9 II. 8412

Fast neue gestr. Küche
(Büfett, Tisch, 2 Stühle) billig zu verkaufen. Näh. Seckenheimerstr. 37, Hth. 3. St. l.

Eine neue
Schreibmaschine
mit sichtbarer Schrift, Tabulator, Zweifarbenband, Rückgabe. Ob108
Mark 250.—
zu verkaufen.
Friesenheimerstraße 5.

Billiger Möbelverkauf!
Grosse Auswahl in Schlaf- und Wohnzimmer, Kücheneinrichtungen, Ladeneinrichtungen, Badeeinrichtungen sowie einzelne Möbelstücke aller Art, neu und gebraucht
Kissin, S 3, 10
(Lager). Telephon 2706. 28a

Stauend billig zu verk. 1 Schlafz., 1 Pitchpineküche, 2 Betts m. Matr., 1 Schrank, 1 Divan, 1 Chaiselongue. Heuer, U 4, 23, II. 8843

1 Büfettschrank
oder Gläserschrank, pass. für Restaurant, Haushalt oder Küche billig zu verkaufen. Z150
Anzusehen O 7, 22, part.

1 kompl. Schlafzimmer Eiche, 1 kompl. Kücheneinrichtung, 1 Vertikow, 1 Kleiderschr., 1 Bücherschr., 1 Plüschdiwan, 2 Bettstellen mit Röste u. Matr., Flurgarderobe, Tisch und Stühle abzugeben.
Frau Renner Witwe, Sa136a S 3, 4.

Ein gut erhaltenes
Wirtschafts-Büfett
zu verkaufen, 2,25 gr. bei Georg Herrwerth, Käfertal, Mannheimerstraße 31. 8276

Ruhebett
Linoleum, Teppiche, Gasherd, Waschtrecken, zwei Puppen und Wiege zu verkaufen. 8859
D 2, 8 2. Stock, gerad.

Eine Partie Bretter u. Rahmenschenkel
zirka 5—6 Kubikmeter geteilt oder parteiweise abzugeben. Näh. bei Frau E. Emanuel „zum Waldhorn", Waldhofstraße 1, Wachm. zw. 2 u. 4 Uhr.

Eine größere Partie gebrauchtes Ob106
Bau- oder Gerüstholz
abzugeben.
Maschinenfabrik Neidig, Industriehafen.

Läufer und Einlegschweine
hat zu verk. Aug. Schmitt, Wallstadt. 8865

Vermietungen

Villa in der Oststadt
10—12 Zimmer, mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit auf 1. Juli od. 1. Oktober ds. Js.
zu vermieten oder zu verkaufen.
Adresse von Interessenten an Haasenstein & Vogler A. G. Mannheim unter T 317.

Vermietungen

B 2, 15 part. 6 Zim. mit Zub. Wohnung od. Geschäftsräume s. v. Näh. 2. St. r.

B 6, 1a
b. Friedrichspark. 4 Zim. schöne Wohnung, 2 Balk., Bad und Zubehör per 1. Juli zu vermieten. Näheres 3. Stock.

C 4, 8 4 Zim. Wohnung, 2 Balk. Zub. Näh. 2. St.

P 7, 7a
Mod. ausgestattete 5 Zimmer-Parterre-Wohnung, Zentralheiz. elektr. Licht, per 1. Juli oder später zu vermieten.

Goethestrasse 15
am Tennisplatz, 2 u. 4 Zim. je 5 Zim., Bad, Serlitz, Zubeh. p. Näh. 4. St. r.

Gontardstrasse 40
3. St. schöne 3Z.-Wohnung, sof. od. 1. Juli bill. zu vermiet. Anzuf. 10—4 Uhr Näh. 8098

Jungbuschstr. 23, 2 Z. u. K. m. Abschl. z. verm.

Möbl. Zimmer

B 2, 15 2 Treppen, möbl. Zimmer an Herrn oder Fräul. 1. Mai zu verm.

B 5, 8 1 Tr., eleg. möbl. groß. Wohnz. Schlafz. (zu 1 u. 2 Bett.) groß. fein möbl. Zim. m. Abendessen zu v.

C 4, 13 fein möbl. Schlafzimmer bei einzelnen Herrn zu verm.

D 6, 9 Möbl. Zim. billig zu verm. Anzus. im Hofe r.

T 4a, 14 Möbl. m. sep. part. sof. z. verm.

U 6, 19 2 Tr. r. gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit zwei oder einem Bett sofort zu vermieten.

Kaiserring 48 schön möbl. Zimmer zu verm.

Luisenring 18, 2 Tr. eleg. möbl. 5—6 Zim. Wohnung sofort zu verm. Näh. G 6, 20, 4. St.

Prinz Wilhelmstrasse 4 4 Tr., schön möbl. Zimmer zu vermieten.

Uhlandstr. 2 4. St. r. möbl. Zimmer m. Eingang zu verm.

Miet-Gesuche

Gebildete ältere Dame könnte in ruhigem, feinen Hause bei II. gt. Familie 1—2 möbl. Zimmer mit Pension erh. Ang. u. Nr. 8481 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Möbliertes Zimmer
eventl. mit Pension zum 1. Mai von Kaufmann gesucht. Angeb. m. Preis u. Nr. 8411 erbeten.

Unterricht

Klavierunterricht
(anfang) ges. Näh. Jungbuschstr. 38.

Einige Schüler der Anfangs- u. Oberrealklasse (ev. auch einige Gymnas. u. Realgymnasiasten) können an einem erfolgreichen Privatunterricht durch einen erfahrenen Lehrer teilnehmen. Durch sich seit Jahren bewährende Unterrichts-Methode wesentl. u. rasche Fortschritte. Ang. u. 8125 a. d. Geschäftsst.

Stenographie,
Maschinen- u. Schönschreiben auch Korrespondenzfächer erteilt gründl. u. erfolgreich 1. Erfolg Privat-Institut Wirth, Bismarckplatz 13 Tel. 4[illegible]

Heirat

Vermögendes Fräulein, 30er, wünscht sich zu verheiraten. Zuschriften unter Ce140 an die Geschäftsstelle.

Heirat.
Dame, 45 Jahre, evang., wünscht mit geb. Herrn Briefwechsel zu treten, um gegenseitiger Neigung spätere Heirat nicht ausgeschlossen, da Gelegenheit zur Einheirat. Gefl. Zuschriften unter Nr. [illegible] an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bess. Handwerker, Lande, 25 J. alt, wünscht mit evang. Fräulein über 25 Jahre, am liebsten vom Lande, bekannt zu werden zwecks späterer

Heirat.
Anonym zwecl. Gefl. Zuschriften unt. Be. [illegible] an die Gesch. ds. Bl.